Erik Zierke

Die Holst-Umwandlung

Dank an Peter Hoffmann für zahlreiche wertvolle Diskussionen zu diesem Thema!

(Version: 14.04.2024)

Vorbemerkung von Peter Hoffmann

Ein bekanntes Beispiel einer logischen Vorbereitungskombination ist die sog. „Holst-Umwandlung“, benannt nach Victor Holst, der 1886 einen einschlägigen Dreizüger veröffentlichte. Mit der Entscheidung für eine spezielle Umwandlung mehrt Schwarz seine Kraft, scheint seine Lage also zu verbessern – doch er legt sich auch fest und kann seine Umwandlungs-Entscheidung nicht mehr revidieren. Das ist der Witz des Themas, und auf den ersten Blick handelt es sich um „leicht verdauliche“ Kost ... bis man auf die Idee kommt zu überprüfen, ob das Konzept auch hält, was es verspricht. Ist Weiß wirklich nur deshalb erfolgreich, weil Schwarz eine „falsche“ Umwandlung gespielt hat?

Diese Kernfrage wurde (und wird) von Preisrichtern oft *nicht* gestellt, und selbst renommierte Komponisten geben sich bisweilen damit zufrieden, den „Holst“ rein formal umzusetzen; wenngleich ich zugestehe, daß es Unterfangen gibt, die es schwierig erscheinen lassen, dem Wesen des Themas gerecht zu werden. Erik Zierke konnte manches Stück nicht berücksichtigen, da der „Holst-Test“ (s. Kap. A) negativ ausfiel.

Von Interesse sind nicht nur der „Standard-Holst“ S statt D, sondern auch Holst-Umwandlungen, mit deren Erzwingung Weiß auf die Vermeidung von Patt zielt; und selbstverständlich kann Schwarz auch in der Lösung das Patt suchen (sich dabei die Möglichkeit einer anderen – rettenden – Umwandlung nehmend). Insgesamt zwölf unterschiedliche Umwandlungstypen ergeben ein breites Betätigungsfeld.

Es ist höchste Zeit, dem „Holst“ auf den Grund zu gehen! E.Z. schaut bekanntermaßen ganz genau hin. Die präsentierten Stücke wurden sorgfältig ausgewählt und werden fachkundig kommentiert.

Vorwort (E.Z.)

Meine letzte Schrift „Es geht immer um das Wie“ war hochanalytisch. Auch die regelmäßigen Ergänzungen der Aufgabensammlungen von Peter Hoffmann und Camillo Gamnitzer enthalten oft schwierige Stücke. Mein Wunsch war es, mir mal wieder ein einfaches Thema zu suchen. Es war unvermeidlich, dabei auf die Holst-Umwandlung zu stoßen. Dieses allbekannte und in der Urform S statt D bereits *zu* beliebte Thema kennt jeder – doch es scheint weder einen verbindlichen Rahmen zu geben, was genau eine Holst-Umwandlung ist und was nicht mehr, noch eine Übersicht, welche Typen bereits dargestellt sind bzw. wo noch Lücken bestehen.

So plante ich ursprünglich ein neues Kapitel für meine pdf-Schrift „Evergreens“. Doch völlig unerwartet stellte sich die Materie als kompliziert heraus, den Rahmen von „Evergreens“ sprengend! Die weitestmögliche Definition der Holst-Umwandlung (s. Kap. A) verlangt zwar nur eine logische Struktur mit zwei Umwandlungen, doch das ist zuwenig für einen eigenständigen Namen und macht auch noch nicht den Reiz dieses Themas aus. Und so baut die nachfolgende Einleitung erst einmal Schritt für Schritt den Rahmen der vorliegenden Schrift auf.

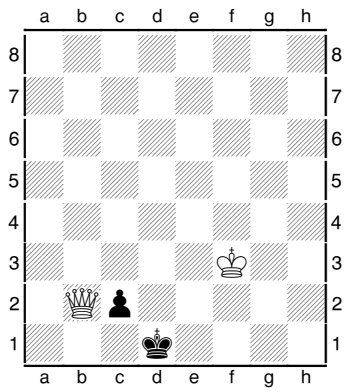
Das, was ich am Ende der Einleitung als „reinen“ Holst bezeichnen werde, ist leider *kein* formales Thema mehr, an dem man sich berieseln lassen kann, sondern es erfordert aktives Mitdenken! Ich denke aber, daß es sich lohnt, und ich hoffe, die meisten meiner Leser sehen das ebenso.

A. Einleitung

Jene Züge, welche von den „gewöhnlichen“ Schachregeln abweichen, sind automatisch besonders beliebt. Aber eine Bauernumwandlung, auch eine Unterverwandlung, ist viel zu leicht zu haben. So sind zumeist Häufungsdarstellungen das Ziel. Aber es gibt eine andere Möglichkeit, Bauernumwandlungen in ein besonderes Licht zu rücken, nämlich sie *taktisch* anzureichern. Eine Möglichkeit ist die sogenannte

Holst-Umwandlung (im folgenden kurz „Holst“): Ein logisches Probespiel scheitert an einer schwarzen Umwandlung. Ein Sicherungsplan bringt Schwarz dazu, den Themabauern in eine andere Figur umzuwandeln; dann schlägt der Basisplan durch.

Um nicht allzusehr zu theoretisieren, soll sogleich das erste Beispiel folgen.



(A.01) Herbert Hultberg,
Aftonbladet 1927
Kf3,Db2:
Kd1,Bc2
(2+2); #4
C+

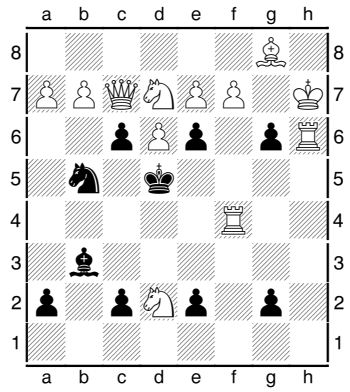
(1. – Ke1/c1~ 2. Dc1/De2#, 1. – c1S 2. Ke3,Ke4 #4, 1. – Kd2 2. ??)
1. Ke3? ZZ c1S 2. Dd2#, 1. – c1D(L)+!,
1. Kf2! (~ 2. Dd4+,Db3 #4) Kd2 2. Dd4+ Kb1 3. Db4 ZZ Kd1 4. De1#,
1. – c1S 2. Ke3! *(~[sD=>c1??] 3. Dd2#)* **Sb3(!)** verzögernde Ersatzverteidigung
3. Dc3 ZZ S~ 4. Dd2# [S statt D]

Der „Standard-Holst“ S statt D läßt sich als Wenigsteiner darstellen – nicht daß ich der Meinung wäre, das sei schon ein gutes Problem ☺. Der Schlüssel stellt einfach eine Mattführung auf die ungedeckte Satzflucht zur Verfügung, und die Ersatzverteidigung des Umwandlungsspringers zögert nur das Drohmatt hinaus.

Das Probespiel wird auch durch 1. – c1L+ widerlegt. Ist das verwässernd? Ich meine: in aller Regel nein. **Eine Unterverwandlung, insbesondere in Turm bzw. Läufer, zählt nur dann als eigenständiger, von der Damenumwandlung verschiedener Zug, wenn diese Unterverwandlung eigenständige taktische Möglichkeiten hervorbringt.**[1] Man kann sich m.E. nur vernünftig mit dem Holst beschäftigen, wenn man bereit ist, sich auf diesen Standpunkt zu stellen. Eine Eindeutigkeit jeder Damenumwandlung zu erzielen, erforderte, falls überhaupt möglich, derart viel Aufwand, daß keine schönen Stücke mehr herauskämen!

Weiterhin sehen wir im ersten Stück eine zweckreine logische Struktur mit einem *Vorplan*, was zwei weitere Fragen aufwirft: Brauchen wir überhaupt eine logische Struktur? Und falls ja: muß es ein „echter“ Vorplan sein?

[1] Gemeint ist dies selbstverständlich **pro Stück**, nicht etwa pro Phase. Es ist möglich, daß eine Unterverwandlung, die im Probespiel eigenständig ist, dies in der isoliert betrachteten Lösungsphase nicht mehr wäre, s. z.B. die diesbezügliche „Unvollkommenheit“ der **F.03**.

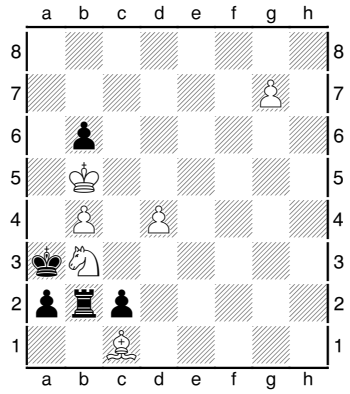


(A.02) Georgy Golubev & Lev Loshinsky,
Chigorin MT 1938, 2. Preis
Kh7,Dc7,Tf4,Th6,Lg8,Sd2,Sd7,Ba7,b7,d6,e7,f7;
Kd5,Lb3,Sb5,Ba2,c3,c6,e2,e6,g2,g6
(12+10); #3
C+

(1. – e5 2. f8~#, 1. – S:c7 2. ??) **1. Thh4!** (stellt auf S:c7 das Matt Td4# bereit)
~ 2. Sb,f6+ Kc5/Ke5 3. S:b3/Sf3# differenzierbar durch 1. – a1D(L)/g1D(L)
[2. e8S? (~ 3. Sf6#) a1D(L)!, 2. b8S? (~ 3. D:c6#) c1D(T)!,
2. f8S? (~ 3. L:e6#) e1D(T)!, 2. a8S? (~ 3. Sb6#) g1D(L)!],
1. – a1S/c1S/e1S/g1S 2. e8S/b8S/f8S/a8S usw.

Die **A.02** zeigt vier korrespondierende Umwandlungspaare – begnügt sich dabei aber mit Drohverführungen statt zweckreiner Probespiele. Der Schlüssel ist zurechtstellend, weil er ein Matt auf die „Alles-Widerlegung“ S:c7 bereitstellt. Ich sage keineswegs, dies sei ein schlechtes Problem! Aber sind dies auch vier *Holst*-Varianten?

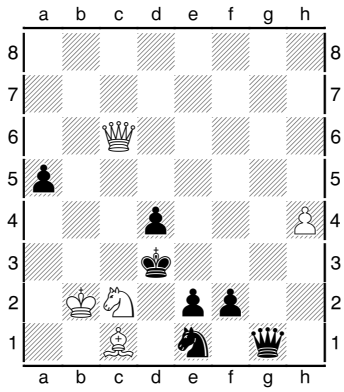
Der Unterschied zwischen zweckreiner Logik und bloßer Schädigungsnutzung besteht in zielgerichteter weißer Initiative. Beim Holst soll Weiß den Schwarzen *absichtlich* dazu bringen, falsch zu verwandeln. **Ich schließe daher in der vorliegenden Schrift Darstellungen mit bloßen Droh-Verführungen aus.**



(A.03) Matjaz Zigman,
Delo-Tovaris 1970, 1. Preis
(Version E.Z. 2023: +sBb6+wBd4
vermeidet Duale nach 1. g8Q?)
Kb5,Lc1,Sb3,Bb4,d4,g7;
Ka3,Tb2,Ba2,b6,c2
(6+5); #3
C+

(1. – K:b3 2. g8D+, 1. – a1~ 2. ??)
1. g8D? a1~ 2. Sd2, 1. – a1L!, 1. g8T? a1~ 2. Sd2, 1. – a1S!,
1. Sd2! (a1D,T(~) 2. g8D & 2. g8T) *a1S 2. g8D Sb3 3. D:b3#, 1. – a1L 2. g8T Ka2 3. Ta8#*

Die **A.03** zeigt keine Vorpläne, sondern eine (andere) Art von Auswahlkombination. Pro Variante bringt Weiß Schwarz dazu, in die falsche Figur umzuwandeln, aber wir haben hier die „Standardform“ des sogenannten „Kontrawechsels“ vor uns: Weiß spielt einfach jenen Zug voran, den er sowieso in beiden Varianten braucht. (Pro Variante ist dies also eine Reihenfolge-Auswahl.) Oder anders formuliert: Schwarz hat immer beide Umwandlungsoptionen, und Weiß muß so spielen, daß er auf beide eine Antwort hat. Die Allumwandlung als solche überzeugt, doch der Geist der Holst-Umwandlung ist hier m.E. nicht mehr zu spüren. **Ich lasse daher für diese Schrift nur thematische *Vorpläne* zu.** (Dies entspricht m.W. dem „allgemeinen Konsens“ zum Holst.)

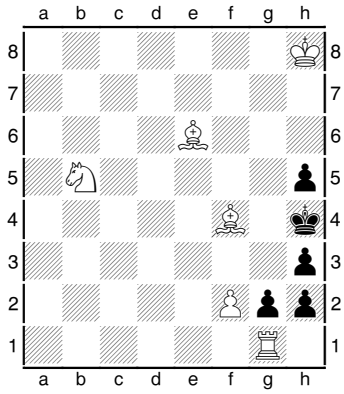


(A.04) Theodor Siers,
Deutsche Schachzeitung 1956, 4. e.E.
Kb2,Dc6,Lc1,Sc2,Bh4;
Kd3,Dg1,Se1,Ba5,d4,e2,f2
(5+7); #4
C+

1. S:e1+? ~:e1 2. Dc2#, 1. – f:e1S!,
1. Se3! (~ 2. Db5+, 1. – Dg4? 2. S:g4 #3) **f1D 2. Sc2 Dff2(~)**
3. S:e1+! Df(g)**:e1**[–>S??] **4. Dc2#**,
2. – Sf3,Sg2 3. Sb4+ a:b4 4. Dc2#, 1. – Dg5 2. h:g5 f1D 3. Dg6+ Df5 4. D:f5# [D statt S]

In der **A.04** – mit dem Typ D statt S – sehen wir, daß beide Verwandlungen gar nicht auf demselben Feld stattfinden müssen. Soll das zugelassen werden? Schauen wir uns das Stück an. Nach 2. – Dff2 nimmt die Umwandlungsfigur denselben Platz ein wie zuvor als Bauer, und sie kann sogar ebenfalls nach e1 schlagen. Der einzige Unterschied zum Probespiel besteht darin, daß sie sich im Gegensatz zum Bauern nicht mehr in einen Springer verwandeln kann. Wie könnte man klarer zeigen, daß Schwarz (in Bezug auf den Basisplan) *falsch* verwandelt hat?! **Ich lasse daher thematische Umwandlungen auf verschiedenen Feldern für diese Schrift ausdrücklich zu.** (Daß diese Fälle stärker die Gefahr bergen, dem „Geist“ des Holst nicht mehr zu entsprechen, nehme ich in Kauf.)

(Niemand hat rechtzeitig bemerkt, daß meine Numerierung A.05 übersprang ...)



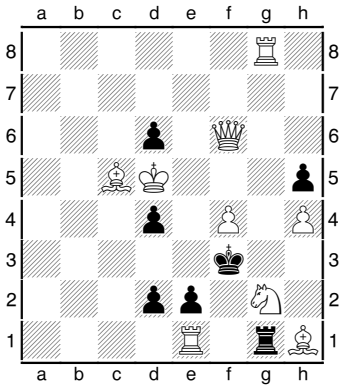
(A.06) Jörg Kuhlmann,
Jugendschach 1984
(Version E.Z. 2023: wKg6–>h8,wLa1–>f4,wLf5–>e6,sBe7–>h5
verbessert Schlüssel leicht)
Kh8,Tg1,Le6,Lf4,Sb5,Bf2;
Kh4,Bg2,h2,h3,h5
(6+5); #3
C+

1. Sd4? (~ 2. Sf3#) h:g1S!, **1. Kg7!** (~ 2. Lg3+,Kf6,Kg6,Kh6) h:g1D 2. Lg3+ Kg5 3. f4#,
1. – h1S 2. Sd4! ~*[Sh1:g1??]* **3. Sf3#,**
nicht 1. Kh7? (~ 2. Kg6,Kh6) h1S 2. Sd4, aber 1. – h:g1D! [S statt S]

Läßt man thematische Umwandlungen auf *verschiedenen* Feldern zu, dann ist ein Holst in eine gleiche Figur möglich! Betrachten wir hierzu die **A.06**. Ein Springer kann von g1 aus das Feld f3 decken, von h1 aus nicht. Ganz klar eine „falsche“ Verwandlung.

Aber diesmal nicht in die falsche Figur, sondern „nur“ auf dem falschen Feld. Geht es hier überhaupt noch um die Umwandlungen als solche? Ich meine nein, denn am Ende verbleibt ein simpler Weglenkungs-Effekt: sSg1–>h1. **Dies scheint mir dem „Geist“ des Holst *nicht* mehr zu entsprechen. Da aber die Holsts mit Umwandlungen in die gleiche Figur von**

eigenem Interesse sind, werde ich die wichtigsten Darstellungen hier in der Einleitung mit erwähnen.



(A.07) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kd5,Df6,Te1,Tg8,Lc5,Lh1,Sg2,Bf4,h4;
Kf3,Tg1,Bd2,d4,d6,e2,h5
(9+7); #3
C+

(1. – Kf2 2. D:d4+, 1. Df5,Dg5,De6,Dg6/Dh8? d:e1D/d1D!
1. D:d4? d:c5/d1S(!) 2. De3/De4#, *1. – d1D(T)! (2. Se1??),*
1. Dg7! (~ 2. Dg3#) **d:e1D 2. D:d4! Dd1**(2)**(!) 3. Se1#** (1. – d:e1L(?) Mattduale) [D statt D?]

So auch diesen absurd erscheinenden Typ D statt D. Hier geht es nicht einmal mehr um die Fähigkeiten des schwarzen Themasteines überhaupt, sondern nur um die Beseitigung der weißen Masse auf e1!

Dieses Stück wird aber zu einer harten Nagelprobe, will man darauf das anwenden, was ich den **„Holst-Test“** nennen möchte. Nach der Erkenntnis, daß nicht alles, was die *Formalien* einer Holst-Umwandlung erfüllt, auch ihren *Geist* erfüllt, müssen wir nämlich stets etwas genauer hinschauen**: Der „Geist“ des Holst erfordert, daß der schwarze Bauer tatsächlich *falsch* verwandelt hat; könnte er sich im weißen Basisplan die Möglichkeiten vor der Umwandlung zurückholen, darf Weiß *nicht* zum Ziel kommen.**

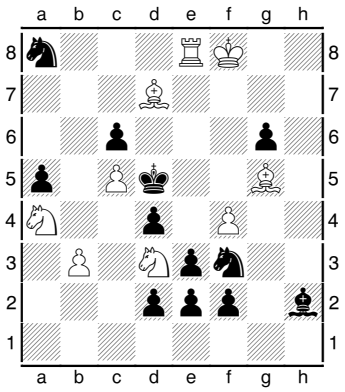
Dies klingt einleuchtend, erweist sich aber als unerwartet knifflig, wenn man es konkreter formulieren will!

Peter Hoffmann schlägt folgendes vor: *An jener Stelle im Basisplan der Lösung, wo im Probespiel die Umwandlung Schwarz rettete, nimmt Schwarz vor seinem „eigentlichen“ Zug gedanklich den Umwandlungszug des Vorplanes zurück. Falls ihn (nur) die Probespiel-Umwandlung jetzt retten würde, ist der Holst „rein“.*

Dies ist ein guter Ansatz für die „normalen“ Fälle. [P.H.: Derzeit wohl 99 Prozent ☺.] Doch liegen dort auch seine Grenzen. Wenn der Bauer eine längere Strecke zum Umwandlungsfeld braucht (s. z.B. **C.03**) oder sich nach der Umwandlung relevant bewegt (s. z.B. **K.01**), dann ist klar, daß es nicht mehr so einfach ist und ggf. weitere Aspekte in die Betrachtung mit einzubeziehen sind.

Um solche und weitere (s. z.B. **F.08**) Fälle (und auch ein paar „Spitzfindigkeiten“ ...) nicht unter den Tisch fallen zu lassen, werde ich es etwas anders handhaben:
An jener Stelle im Basisplan der Lösung, wo im Probespiel die Umwandlung Schwarz rettete, wird gedanklich <u>anstelle</u> einer regulären Parade die schwarze Umwandlungsfigur
im Falle verschiedener Umwandlungsfiguren (nochmals) verwandelt (=ausgetauscht)
und/oder
im Falle verschiedener Umwandlungsfelder versetzt.
Falls Schwarz (nur) dies rettet, ist der Holst „rein“. Dabei behalten wir immer im Hinterkopf, daß es Fälle gibt, in denen zusätzliche Aspekte zu beachten sind!

Stücke, welche den „Holst-Test“ bestehen, sollen fortan „rein“ heißen. Für den Hauptteil dieser Schrift verlange ich *reine* Holsts.



(A.08) Vaclav Hebelt,
6. UdSSR-Meisterschaft 1968-69, 1. Preis
Kf8,Te8,Ld7,Lg5,Sa4,Sd3,Bb3,c5,f4;
Kd5,Lh2,Sa8,Sf3,Ba5,c6,d2,d4,e2,e3,f2,g6
(9+12); #4
C+

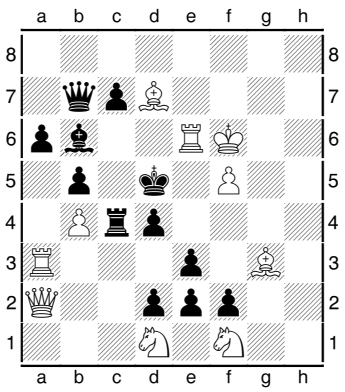
1. Lg4? (~ 2. L:f3#) f1D(T) 2. L:f3+ D:f3 3. Te5#, 1. – e1S!,
1. Te6? ~ 2. Ke7 ~/Se5 3. L:c6/T:e5#, 1. – d1D(L)! 2. Ke7 D:c3!,
1. Te7? ~ 2. Le8 ~/Se5(S:g5)/Sc7 3. Lf7/T:e5/Sb6#, 1. – f1D(L)! 2. Le8 Dh3!,
1. Lf6! (~ v.a. 2. T:e3 #3) f1D(L) 2. T:e3 Dh3(!)
3. L:h3 ~/d:e3/Se5(S:g5)/Sc7 4. Le6/Sc3/T:e5/Sb6#,
1. – e1D 2. Lg4! [2. – De1–>S würde Schwarz wegen 3. T:e3 *nicht* retten]
f1D(d1D,De2) 3. L:f3+ D:f3 4. Te5# (2. – Dd,h1(?) auch 3. T:e3),
1. – d1S 2. Te6! [2. – Sd1–>D würde Schwarz wegen 3. T:e3 *nicht* retten]
~ 3. Ke7 ~/Se5 4. L:c6/T:e5#,
1. – f1S 2. Te7! [Hier würde 2. – Sf1–>D Schwarz retten (3. T:e3 Dh3!).]
~ 3. Le8 ~/Se5(S:g5)/Sc7 4. Lf7/T:e5/Sb6# [S statt D]

In der **A.08** sind beide Test-Ansätze identisch und zeigen auf, daß zwei der drei Holst-Varianten *nicht* rein sind. Der Grund dafür besteht hier darin, daß 2. Lg4 und 2. Te6 bereits mit drohen – es ist *nicht* immer angemessen, nur die kürzeste Drohung anzugeben! Diese Zusatzdrohungen zeigen auf, daß die Schlüssel-Kurzdrohung in zwei der drei Themavarianten den schwarzen Bauern schlicht überlastet; fortan ist *jedwede* Umwandlungsfigur für Schwarz schlecht.

Aber noch einmal zurück zur **A.07**. Peter Hoffmann entwarf sie nicht nur als vermutliche Erstdarstellung, sondern auch als Diskussionsgrundlage. Wie würde hier – sofern wir Umwandlungen in die gleiche Figur zuließen – der „Holst-Test“ aussehen? 2. – De1–>d1 ist hier ein gültiger Zug und genügt Schwarz offensichtlich nicht. Also unreine Darstellung?? Aber falls wir dem schwarzen Themastein erlaubten, seine Lage vor der Umwandlung wiederherzustellen, dann gehörte auch der „Entschlag“ von wTe1 dazu. Die beiden Test-Ansätze, welche in der **A.08** gleich waren, sind es in der **A.07** nicht mehr! Unter letzterer Sicht müßten wir die Test-Notation ergänzen: 2. – De1–>d1[+wTe1] – und das würde Schwarz in der Tat genügen. Also reine Darstellung??

Es sind solche Spezialfälle, die mich zögern lassen, den angesprochenen „Holst-Test“ exakt definieren zu wollen! Und im vorliegenden Falle fällt es mir schwer, mich für eine der Sichtweisen zu entscheiden – denn es geht, wie erörtert, hier sowieso nicht mehr um die Umwandlungen; der „Geist“ des Holst hatte sich bereits vor dem Holst-Test verflüchtigt ☺.

Die Typen T statt T und L statt L sind unseres Wissens bisher nicht (rein) dargestellt.



(A.09) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kf6,Da2,Ta3,Te6,Ld7,Lg3,Sd1,Sf1,Bb4,f5;
Kd5,Db7,Tc4,Lb6,Ba6,b5,c7,d2,d4,e2,e3,f2 (10+12)
Matt in drei Zügen
C+

(1.– d3 2. Sc3+) *1. Td3?* (~ 2. Sc3,Sd:e3,Sf:e3#) *e1D(T),e:f1S 2. Sc3#, 1. – e:d1S!,*
1. Le8! (~ 2. Te5+ Kd6 3. T:b5,Tc5#) Lc5 2. Te5+ Kd6 3. T:c5#,
1. – e:f1S 2. Td3! [Sf1:d1 würde Schwarz retten, aber auch Sf1:d1–>D s. Text] **~ 3. Sc3#**
(1. – d3 2. Sc3+ Kd4 3.Le5#) [S statt S]

Peter Hoffmann regte zu einer Klarstellung bereits in der Einleitung an, für die sonst erst später Beispiele gekommen wären (z.B. **F.03**). Daher als Demonstrationsbeispiel noch einmal der Typ S statt S. Im vorliegenden Stück zeigt sich die Bedeutung des eingefügten „(nur)“ in der Beschreibung unserer Testansätze.

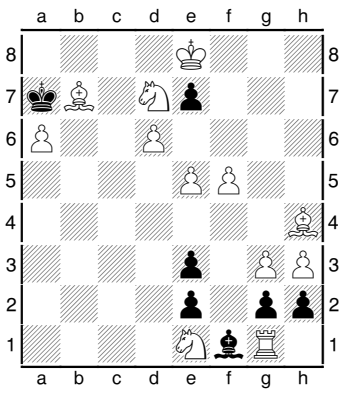
Unter P.H.s Ansatz ist die Sache klar: Unmittelbar vor dem zweiten schwarzen Zug wird der Zug e2:f1S gedanklich zurückgenommen, und mit wSf1 wieder auf dem Brett rettete Schwarz dann **nur** 2. – e2:d1S.

Mein eigener Testansatz versetzt den Springer einfach von f1 nach d1, aber im „Hinterkopf“ sind dabei zusätzlich zwei Dinge zu beachten: erstens daß im Gegensatz zum Probespiel wSf1 nicht mehr auf dem Brett ist und zweitens daß nun auch andere Figuren auf d1 Schwarz retten würden. Letzteres scheint zunächst auf Unreinheit hinzudeuten.

Jedoch sind diese zusätzlichen Widerlegungen die Folge einer weißen Selbstschädigung, nämlich des Verschwindens der Kraft des wSf1. Was die Zweckreinheit betrifft, darf Weiß solche Selbstschädigungen ausgleichen, ohne daß sie beeinträchtigt wäre. Hier geschieht dies, indem der Vorplan relevant 2. – e:d1D mit ausschaltete. (T und L sind hier keine eigenständigen Verwandlungen!)

Solche (weißen) *Kompensationen* beeinträchtigen die *Klarheit* der Logik, sind jedoch in vielen, ja den meisten Fällen unvermeidlich. Vom Sicherungsplan zu verlangen, daß er über die Hindernisbeseitigung(en) hinaus die Stellung *unverändert* läßt, würde der logischen Schule viel zu starke Fesseln anlegen. Verlangt werden kann vom Sicherungsplan nur Stellungs*neutralität* in Bezug auf den Basisplan. Im Gegensatz zur Klarheit ist Zweckreinheit binär, also eine Sache von Ja oder Nein. Das heißt insbesondere auch: Wenn eine schwarze Umwandlung im Probespiel kein Problem war, dann interessiert es die Logik nicht, wie der Sicherungsplan mit ihr umgeht.

Sollen in Bezug auf die *Reinheit* des Holsts für die Akzeptanz von (weißen) Kompensationen strengere Maßstäbe angesetzt werden, was schwarze (tatsächliche oder potentielle) Umwandlungen betrifft? Ich meine: *nein*. Denn beim Holst geht es um die -- spezifische – Beseitigung des *Hindernisses* und nicht um etwas, das überhaupt kein Hindernis ist. Peter Hoffmann sieht das allerdings strenger. Daher hat er in der **A.07** wLc5 statt etwa sBb5 aufgestellt: um im Falle der „Rücknahme-Probe“ die nun auftretende zweite Widerlegung 2. – d1S! (3. Dd3+ dauert jetzt zu lange) zu verhindern.



[Nachtrag 2023]
(A.10) Peter Hoffmann,
Demonstrationsbeispiel (Urdruck 08/2023)
Ke8,Tg1,Lb7,Lh4,Sd7,Se1,Ba6,d6,e5,f5,g3,h3;
Ka7,Lf1,Be2,e2,e7,g2,h2
(12+7); #4
C+

1. L:e7? h1L! 2. Ld8patt,
1. Lg5! (~ 2. L:e3#) **h:g1D(L) 2. L:e7! ~ 3. Ld8 ~ 4. Lb6#** [D statt L?, s. Text]

Peter Hoffmann komponierte dieses Stück, um die Frage aufzuwerfen, ob sein eigener Test-Vorgang, nämlich die vorherige Rücknahme des Umwandlungszuges, vielleicht zu großzügig ist. Mit diesem wäre der vorliegende Holst D statt L rein: die Rücknahme von h2:Tg1D gefolgt von 2. – h1L würde Schwarz retten.

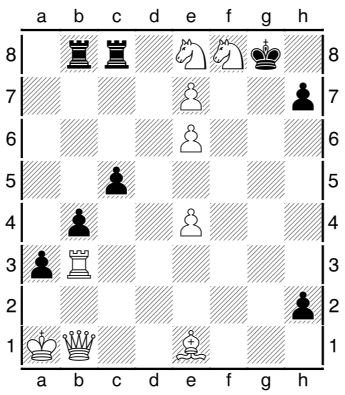
Tatsächlich jedoch nimmt sich Schwarz bereits mit der Beseitigung der Masse auf g1 jedwede Pattmöglichkeit: 2. – Dg1-h1–>L würde Schwarz *nicht* retten. Weiß benötigt gar keine spezielle Umwandlung mehr!

Weiß benötigt allerdings immer noch das Umwandlungs*feld* g1 (eine schwarze Dame auf h1 wäre für den Basisplan zu stark), so daß diese Darstellung als Holst mit gleichen Umwandlungen vielleicht überzeugender wäre? Die letzte Entscheidung muß der Leser selbst fällen, wir können sie ihm nicht abnehmen. Wir können gleichwohl festhalten, daß die Irritation abermals daraus entsteht, daß der schwarze Bauer sich auf unterschiedlichen Feldern umwandelt. Es gibt offenbar Konstellationen, in denen ein Holst-Inhalt (mit zwei verschiedenen Umwandlungen) überzeugender ist, wenn es dem Komponisten gelingt, dies zu vermeiden![2]

[2] Man kann diesen Zweifelsfall noch zuspitzen!
Demonstrationsbeispiel Peter Hoffmann, in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kg5,Tc8,Lb2,Lc4,Se1,Sg1,Ba5,a6,c3,d5,f3,g3,g4,h3; Ka7,Lf1,Bd6,d7,e2,e3,g2,h2 (14+8); #4 (C+)
1. La3? (~ 2. L:d6 ~ 3. Lc5#) h:g1S 2. L:d6 S:f,h3+ 3. K~ ~ 4. Lc5#, *1. – h1L!* 2. L:d6 patt
1. Lc1! (~ 2. L:e3#) **h:g1D(L) 2. La3! ~ 3. L:d6 ~ 4. Lc5#**
Falls man hier für den „Holst-Test“ die Dg1 als Bauer nach h2 zurückversetzt, *ohne* dabei den weißen Turm nach g1 zurückzustellen, so führt zwar 2. – h1L nicht zum schwarzen Erfolg, wohl aber das völlig neue g2-g1S!

Solange es nicht gelingt, den „Holst-Test“ in eine verläßliche Formalie zu pressen, ist es müßig, darüber zu streiten, ob diese hier noch erfüllt sein mag oder nicht mehr. Man sollte so „schwammig“ einfach nicht komponieren! (Außer zu Demonstrationszwecken. ☺)

Bereue ich es schon, für diese Schrift Holsts mit verschiedenen Umwandlungsfeldern überhaupt zugelassen zu haben? Ein klares Nein. Beispiele wie dieses Fußnotenstück sind ja mutwillige Überspitzungen, die zum Ausloten der Grenzen wichtig sind, aber von vornherein nicht als klare Holst-Darstellungen überzeugen wollen. Wo der Komponist sich um Klarheit bemüht, entstehen auch bei verschiedenen Umwandlungsfeldern sehr überzeugende Darstellungen: von der instruktiven **A.04** bis hin zur reziproken **I.06**, bei der die verschiedenen Umwandlungsfelder sogar für eine Intensivierung der Thematik sorgen.



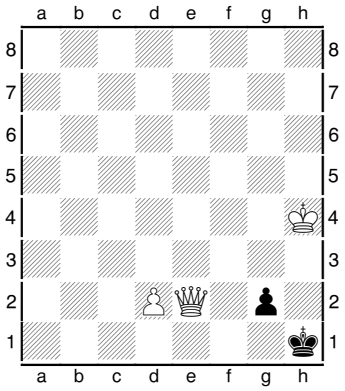
[Nachtrag 2023]
(A.11) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
(Demonstrationsbeispiel)
Ka1,Db1,Tb3,Le1,Se8,Sf8,Be4,e6,e7
Kg8,Tb8,Tc8,Ba3,b4,c5,h2,h7
(9+8); #3
C+

(1. – Kh8/T:e8 2. ??, 1. Dc1? T:e8!) *1. e5? (~ 2. D:h7#) h1D(T)!* 2. D:h7+ D:h7,
1. Lh4! (~ 2. Tg3+ Kh8 3. Lf6#) **h1S 2. e5! ~ 3. D:h7#**
[2. – Sh1–>D (3. D:h7??, 3. Tg3+? #4) würde Schwarz retten] [S statt D]

Kompensation bedeutet, Weiß macht einen Schaden an anderer Stelle „wieder gut“, so daß er nicht zum Tragen kommt. Daß von einem Vorplan (Sicherungsplan allgemein) kein Stellungserhalt, sondern nur Stellungs*neutralität* in Bezug auf den Basisplan erwartet werden kann, erlaubt dort, wo es um die Untersuchung von Effektreinheiten geht, aber auch den umgekehrten Fall: Weiß verschafft sich zuviel Vorteil, doch dieser Vorteil kommt aufgrund eines zusätzlichen Schadens nicht zum Tragen.

In der **A.11** bindet der Schlüssel die Umwandlungsfigur an g3, so daß der Holst „eigentlich“ unrein wäre, doch die Zeitverkürzung durch den Vorplan läßt diesen zusätzlichen weißen Vorteil nicht zur Wirkung gelangen. Darüber hinaus versperrt der Schlüssel die Deckungslinie h1-h7, so daß in der Lösung die (fiktive) Damenumwandlung „eigentlich“ wirkungslos bliebe, doch er entfernte auch eine Masse aus der ersten Reihe, so daß die Damenumwandlung immer noch widerlegen würde.

Aus meiner Sicht gibt es hier *formal* nichts zu beanstanden: es liegt zweimal ein neutraler Tausch von Stellungswerten vor. Der Holst bleibt rein. Ob dieses Stück als Holst-Darstellung auch noch *überzeugend* ist, steht freilich auf einem anderen Blatt – zu *offensichtlich* ist hier, daß die reale Damenumwandlung im Probespiel und die fiktive Damenumwandlung im „Holst-Test“ de facto zwei *verschiedene* Züge sind.



(A.12) Otto Dehler,
Mitteldeutsche Zeitung 1937
Kh4,De2,Bd2;
Kh1,Bg2
(3+2); #5
C+

(1. Dh5,Df2? g1D!, 1. Kg4? g1S!)
1. Kh3? g1D 2. De4+,Df3+ Dg2+ 3. D:g2#, 1. – g1S+! 2. Kg3 S:e2+!,
1. Kg3! g1D+ 2. Kh3! (~ 3. De4+,Df3+, 2. – De3+/Dg3+? 3. d:e3/K:g3*)*
[2. – Dg1–>S+ würde Schwarz retten]
Df2(!) verzögernde Ersatzverteidigung **3. Dd1+ Dg1 4. Df3+ Dg2+ 5. D:g2#**
(2. – Dg4+(?) 3. K:g4 Kg1 4. Kf..h3, 1. – g1T+(?) führt zu späteren Dualen) [D statt S]

Nachtrag 2023: Vorplan und Reihenfolge-Auswahl sind beides nur Spezialfälle einer allgemeinen (logisch-zweckreinen) Auswahl. Hinzu kommt, daß es für beide Fälle keine klare, allgemeinverbindliche Definition gibt. Der Existenz entsprechender Grauzonen war ich mir also bewußt. Allerdings hat sich inzwischen herausgestellt, daß sich unter Umständen auch die Abgrenzung *zwischen* beiden Fällen schwierig gestalten kann.

In der **A.12** hatte ich zunächst einen Vorplan angenommen. Zu offensichtlich ist, daß nach 1. Kh3? g1S+! die weiße Dame verlorengeht, als daß der Weiterspielversuch 2. Kg3 irgendwie ernstgenommen werden könnte.

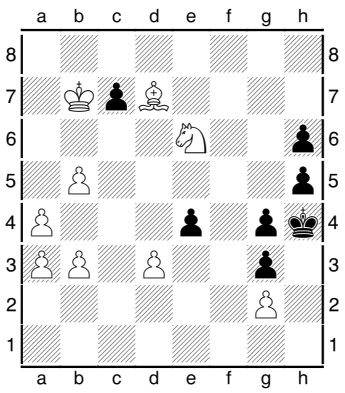
Freilich braucht ein Probespiel keineswegs naheliegend sein, es braucht nur auf ein Matt zu zielen. Somit ist die Argumentation einer Reihenfolgeauswahl nicht von der Hand zu weisen: nach 1. Kg3! 2. Kh3 wird Weiß mit den Schachgeboten im zweiten Zug fertig, nach 1. Kh3? 2. Kg3 hingegen nicht.

Und es geht noch weiter: Das Zielmatt auf g2 wird in beiden Fällen bereits mit dem weißen Erstzug angedroht, und in allen (relevanten) Zweigen mit weißem Erfolg wird es nur noch herausgezögert. Das heißt, auch die Interpretation einer *Schlüssel*-Auswahl ist nicht widerlegbar.

Und jetzt wird es leider noch eine Spur komplizierter. So lassen sich Deutung 1 und 3 in einer gemeinsamen Struktur miteinander verbinden: Da 1. – g1D die Drohung des Probespiels nicht wirklich parierte, kann man nach dem Auswahl-Schlüssel die Antwort 1. – g1D+ als Ersatzverteidigung annehmen, wonach Weiß diese als Holst-Vorplan umdeutet. Hingegen ist klar, daß die Deutungen 2 und 3 zwar beide in der Komposition stecken, sie sich aber gegenseitig ausschließen – so wie bei dem bekannten Bild der Rubin-Vase, wo man sowohl eine Vase als auch zwei Gesichter sehen kann, aber nie beides gleichzeitig.

Ich möchte betonen, daß die Existenz von Grauzonen die Unterscheidung von Schwarz und Weiß keineswegs überflüssig macht! So besteht in der **A.03** für mich *kein* Interpretationsspielraum: wenn Weiß einen Zug *vorzieht*, den er ohnehin in allen Varianten braucht, um damit die kritische Entscheidung auf Schwarz überzuwälzen, dann ist eine Vorplan-Interpretation vom Tisch.

Doch es gibt eben auch Aufgaben wie die **A.12**, in der eine eindeutige Abgrenzung nicht möglich ist. Ich werde es daher wie folgt handhaben: **Zweifelsfälle, bei denen auch nur *ein* Aspekt bzw. Blickwinkel klar für die Vorplan-Deutung spricht, schließe ich *nicht* a priori aus.**



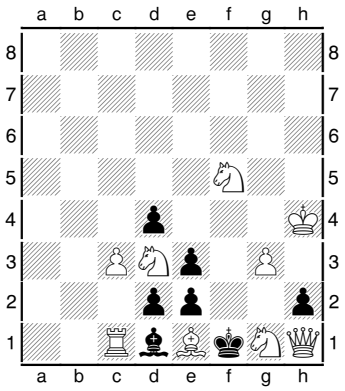
[Nachtrag 2024]
(A.13a) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kb7,Ld7,Se6,Ba3,a4,b3,b5,d3,g2;
Kh4,Bc7,e4,g3,g4,h5,h6,h7
(9+7); #8
C+

1. d:e4? (c6? 2. a5 od. 2. b6, jeweils nebst 6. Dd8#) *c5!*
2. a5 c4! 3. a6 c3! 4. a7 c2! 5. a8D c1D(L)*! 6. Dd8+ Dg5! 7. D:g5+ h:g5,*
1. b6! (~ 2. b:c7 ~ 3. c8D ~ 4. Dd8#, 1. – c5? 2. K~ e:d3 3. b7 d2 4. b8D d1D 5. Dd8#) **c:b6**
2. d:e4! b5 3. a5 b4 4. a6 b:a3(!) 5. a7 a2 6. a8D *(~ 7. Dd8#)*
[dürfte Schwarz jetzt wie im Probespiel auf der c-Linie umwandeln, würde ihn dies retten]
a1D(L) **7. Dd8+ Df6 8. D:f6#** [D statt D?]

Und noch ein Zweifelsfall! Der Vorplan sorgt hier, aufgrund der längeren Wege des schwarzen (Exzelsior-)Bauern nur *indirekt* für das falsche Umwandlungsfeld. Darüber hinaus findet die Umwandlung selbst in der Lösungsphase zum gleichen relativen Zeitpunkt statt wie im Probespiel.

Wir haben also einerseits das falsche Umwandlungsfeld thematisiert wie in der **A.06**. Andererseits fehlt der Umwandlungsfigur der potentiell zusätzliche Zug: es würde (u.a.) Da1-c1 Schwarz retten – nicht nur theoretisch sondern tatsächlich –, falls der Bauer sich wie in einer normalen Holst-Struktur in der Lösungsphase einen relativen Zug früher verwandelt hätte.

Ist bei einer solch abweichenden Struktur der „Geist“ des Holst noch erfüllt?? Angesichts der schon bei der Standardstruktur des Holst zahlreichen theoretischen Schwierigkeiten, werde ich solche Abweichungen *nicht* pauschal zulassen, sondern den „Geist“ des Holst von Fall zu Fall abwägen.



[Nachtrag 2024]
(A.13b) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kh4,Dh1,Tc1,Le1,Sd3,Sf5,Bc3,g3;
Kf1,Ld1,Sg1,Bd2,d4,e2,e3,h2
(8+8); #3
C+

1. g4? (~ 2. Sg3#) d:e1D(L)*+!,* **1. c:d4!** (~ 2. S:e3#) **d:c1D**(L) **2. g4! ~ 3. Sg3#,**
2. – Dc7 (Ersatzverteidigung, holt aber nur Schlüssel-Kurzdrohung zurück) **3. S:e3#**
[2. – Dc1–>e1 würde Schwarz retten] [D statt D!]

Um ein mögliches Mißverständnis gleich wieder auszuräumen: Ich schrieb, der Typ D statt D *scheint* absurd – damit meinte ich *nicht*, daß er auch absurd *ist*. Ich bin allerdings überrascht, daß eine völlig zweifelsfreie Darstellung mit solch einfachen Mitteln möglich ist!

Nachdem nun abgegrenzt ist, was für Holsts der Hauptteil der vorliegenden Schrift präsentieren möchte und welche nicht, steht als letzte Frage die nach der **Zielsetzung** der vorliegenden Schrift im Raum.

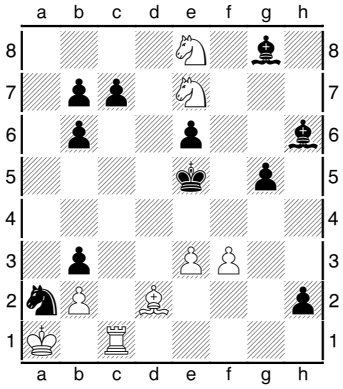
Eine vollständige Sammlung aller (reinen) Holst-Darstellungen strebe ich *nicht* an. Vor allem weil Holst S statt D bereits zu oft dargestellt ist. Aber auch zu den anderen Typen gibt es schlechte Darstellungen, ähnliche Darstellungen, und Darstellungen in denen die Holst-Umwandlung eher eine Randnotiz ist. Zudem ist das diesbezügliche „Datenbankwissen“ vermutlich höchst unvollständig.

Somit war es mein ursprüngliches Ziel nur, **die mögliche Bandbreite der Holst-Darstellungen anzudeuten**.

Hierzu gesellte sich „parasitär“ als zweites Ziel, **die Theorie des Holst zu schärfen.** Ich werde in jeder folgenden Lösungsangabe den „Holst-Test“ mit angeben und die nichttrivialen Fälle einer genaueren Betrachtung unterziehen.

B. Holst S statt D

Diese „natürliche“ Konstellation wurde selbstverständlich als erste und auch bei weitem am häufigsten dargestellt. Sie erscheint mir daher von geringerem Interesse. Ohne sie würde dieser Schrift freilich etwas fehlen.

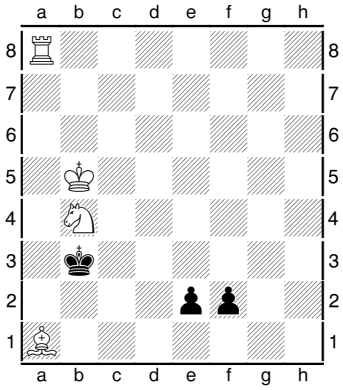


(B.01) Dezsö Pap,
Wiener Salonblatt 1872
Ka1,Tc1,Ld2,Se7,Se8,Bb2,e3,f3;
Ke5,Lg8,Lh6,Sa2,Bb3,b6,b7,c7,e6,g5,h2
(8+11); #4
C+

(1. – Sa~ 2. Lc3#) *1. La5? ~ 2. Tc5+ b:c5 3. L:c7#, 1. – h1D(T)!,*
1. Le1! (g4? 2. Lg3+) **h1S** (2. Tc5+? b:c5 3. La5 b6!, 2. Tc4? Lh7!)
2. La5! [2. – Sh1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. Tc5+ b:c5 4. L:c7#**
(2. – Sb4(?) 3. Tc5+ Sd5 4. Lc3# & 3. L:b4 ~ 4. Lc3#) [S statt D]

Die **B.01** ist die früheste Darstellung des Typs S statt D, die ich fand – also noch vor Holst. Hätte man das Thema deshalb „Pap-Umwandlung“ nennen sollen? Ganz offen: Mir ist es egal, Namen sind Schall und Rauch. Freilich bin ich strikt dagegen, eine einmal etablierte Bezeichnung wieder ändern zu wollen!

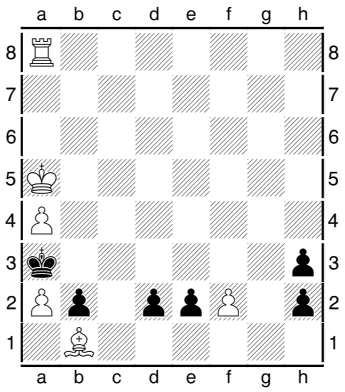
Die **B.01** wirkt völlig modern und wäre in jeder heutigen Tageszeitung nett zu lösen! Allerdings wissen wir inzwischen, daß sich ein einfacher Holst-Inhalt mit *viel* weniger Material darstellen läßt: s. **A.01**. (Und auch mit weniger Zeit.)



(B.02) Erwin M.H. Guttmann,
Miniatures strategiques 1935
Kb5,Ta8,La1,Sb4;
Kb3,Be2,f2
(4+3); #4
C+

1. Tc8? (~ 2. Tc3#) e1D(L)!,
1. Td8? (e1D 2. Td3+) *e1S! 2. Tc8 f1D(L)+!,*
1. Tg8! (e1~,f1~ 2. Tg3+) **f1S**
2. Td8! (e1D 3. Td3+ Dc3 4. T:c3#) **e1S**
3. Tc8! [3. – Se1–>D oder 3. – Sf1–>D+ würde Schwarz jeweils retten] **~ 4. Tc3#**
[2x S statt D konsekutiv]

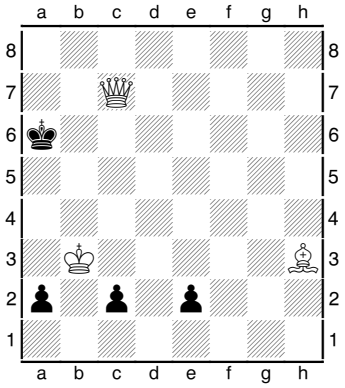
Die **B.02** schafft eine konsekutive Doppelsetzung bereits als Miniatur. Diese Matrix ist ausbaufähig, s. das nachfolgende Stück.



(B.03) Erwin M.H. Guttmann,
Neue Leipziger Zeitung 1933, 1. Preis (April)
Ka5,Ta8,Lb1,Ba2,a4,f2;
Ka3,Bb2,d2,e2,h2,h3
(6+6); #5
C+

1. Tb8? (~ 2. Tb3#) d1D(L)!,
1. Tc8? (d1D 2. Tc3+) d1S 2. Tb8 e1D(L)+!,
1. Tf8? (d1~,e1~ 2. Tf3+) f1S 2. Tc8 usw., 1. – h1D(L)!,
1. Tg8! (d1~,e1~? 2. Tg3+) **h1S**
2. Tf8! [2. – Sh1–>D würde Schwarz retten] (d1~,e1~? 3. Tf3+) **e1S**
3. Tc8! (d1D 4. Tc3+ Db3 5. T:b3#) **d1S**
4. Tb8! [4. – Sd1–>D oder 4. – Se1–>D+ würde Schwarz jeweils retten] **~ 5. Tb3#**
[3x S statt D konsekutiv]

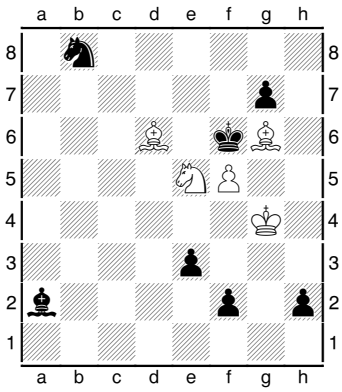
Die **B.03** erreicht konsekutive Dreifachsetzung noch als Meredith.



(B.04) Ernests Gize,
Kb3,Dc7,Lh3;
Ka6,Ba2,c2,e2
(3+4); #3
C+

(1. – a1S+/e1S+ 2. Ka4/Kc4, 1. – Kb5 2. ??)
1. Ka4/Kb4/Kc4? (~ 2. Lc8#) a1D(T)+/e1D(L)+/c1D(T)+!
1. Lf5! (~ 2. Ld3#) c1D 2. Ld3+ Dc4+ 3. L:c4#,
1. – a1S+ 2. Ka4! [2. – Sa1–>D+ würde Schwarz retten] (~ 3. Ld3,Lc8#) **c1D**(o.ä.) **3. Lc8#,**
1. – e1S 2. Kb4! [2. – Se1–>D+ würde Schwarz retten] **~ 3. Lc8#** (2. – Sd3+ 3. L:d3#)**,**
1. – c1S+ 2. Kc4! [2. – Sc1–>D+ würde Schwarz retten] **~ 3. Lc8#**
[3x S statt D parallel]

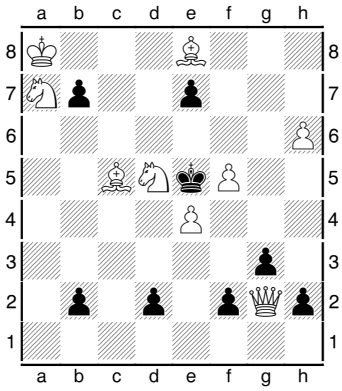
Die **B.04** scheitert m.E. an der „Verpackung“. Ja, drei parallele Holsts als Miniatur. Aber ungedeckte Satzflucht, selbstverständlicher Schlüssel mit Kurzdrohung, uneinheitliche Varianten. Gefällt mir nicht!



(B.05) Volker Zipf,
Freie Presse 1972
Kg4,Ld6,Lg6,Se5,Bf5;
Kf6,La2,Sb8,Be3,f2,g7,h2
(5+7); #3
C+

1. Kf4/Kh4? (~ 2. Sg4#) f1D(T)+/h1D(T)+!,
1. Kg3! ~(f1D/Sc6) 2. Sg4+ Kg5 3. Lf4/Le7#, 1. – Kg5 2. Le7+ Kh6 3. Sg4#,
1. – f1S+ 2. Kf4! [2. – Sf1–>D+ würde Schwarz retten] **~ 3. Sg4#**
1. – h1S+ 2. Kh4! [2. – Sh1–>D+ würde Schwarz retten] **~ 3. Sg4#**
[2x S statt D parallel]

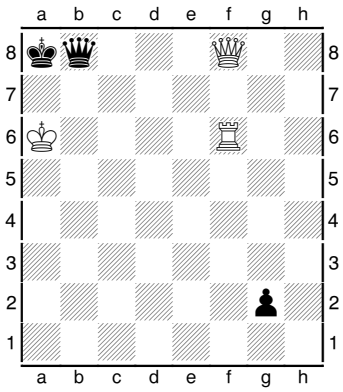
Zum Vergleich die **B.05** mit gleichem Grundmechanismus und einer Themavariante weniger. Dafür provoziert der Schlüssel zwei Gegenschachs und gibt zusätzlich ein Fluchtfeld! Eine solche „Verpackung“ ist die Mehrsteine durchaus wert.



(B.06) Siegfried Brehmer,
Die Schwalbe 1937
Ka8,Dg2,Lc5,Le8,Sa7,Sd5,Be4,f5,h6;
Ke5,Bb2,b7,d2,e7,f2,g3,h2
(9+8); #3
C+

1. h7? (~ 2. h8D(L)#) h1D(T)!, 1. Df3? (~ 2. Df4#) f1D(T)!,
1. Sb5? (~ 2. Ld4#) d1D(T)!, 1. K:b7? (~ 2. Sc6#) b1D(T)+!,
1. Lg6! ~ 2. D:g3+ K:e4 3. Sc3#,
1. – h1S [2. – Sh1–>D würde Schwarz retten] **2. h7! ~ 3. h8D(L)#,**
1. – f1S [2. – Sf1–>D würde Schwarz retten] **2. Df3! ~ 3. Df4#,**
1. – d1S [2. – Sd1–>D würde Schwarz retten] **2. Sb5! ~ 3. Ld4#,**
1. – b1S [2. – Sb1–>D würde Schwarz retten] **2. K:b7! ~ 3. Sc6#**,
nicht 1. Ld7? e6!
[4x S statt D parallel]

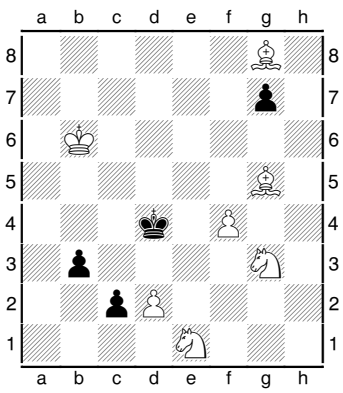
Es gibt mehrere Darstellungen eines vierfachen parallelen Holsts S statt D. Die **B.06** dürfte die eleganteste von ihnen sein.



(B.07) Albert Renn,
JT Schachverein Würzburg 100 1965, 5. Lob
Ka6,Df8,Tf6;
Ka8,Db8,Bg2
(3+3); #3
C+

(1. – D~ 2. W:D#, 1. – g1D 2. ??) *1. Tf7? g1~(~) 2. Ta7#, 1. – g1D(L)!,*
1. Tf2! ~ *2. Df3*+ Db7+ 3. D:b7#,
1. – g1S 2. Tf7! [2. – Sg1–>D würde Schwarz retten] **S~(~) 3. Ta7#** (2. – D~ 3. W:D#)
[S statt D]

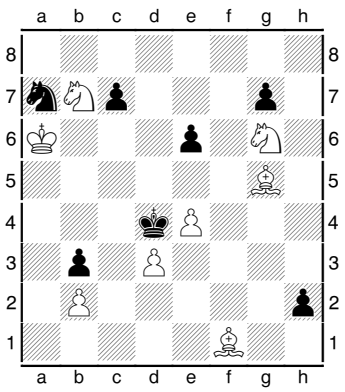
Wird ein Holst S statt D ungehäuft dargestellt, ist dies allein zuwenig, und er sollte mit irgend etwas angereichert werden. (Dieses und die folgenden Beispiele sind natürlich unvollständig und höchst subjektiv ausgewählt.) Die **B.07** verbindet den Holst mit einer Bahnung in der Drohung.



(B.08) Pierre Bansac,
Les Lettres Francaises 1946
Kb6,Lg5,Lg8,Se1,Sg3,Bd2,f4;
Kd4,Bb3,c2,g7
(7+4); #3
C+

(1. – g6 2. Lf6#, 1. Sf3+? Kd3) *1. Le7? (~ 2. Lc5#) g1D/(T)!,*
1. Le6! ~ 2. Sf5+ Ke4 3. d3#, **1. – c1S**
2. Le7! [2. – Sc1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. Lc5#,**
2. – Sd3 Ersatzverteidigung **3. Sf3#** [S statt D]

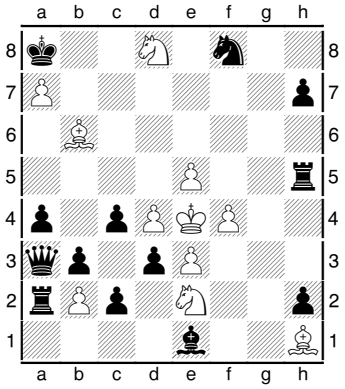
Die **B.08** fügt dem Holst eine Ersatzverteidigung hinzu. Für den Typ S statt D müßte das eigentlich in paralleler Doppelsetzung möglich sein??



(B.09) Andrey Lobusov,
Sächsische Zeitung 1998, 2. e.E.
Ka6,Lf1,Lg5,Sb7,Sg6,Bb2,d3,e4;
Kd4,Sa7,Bb3,c7,e6,g7,h2
(8+7); #7
C+

1. Sh4? ~,Ke5 2. Sf3#, 1. – h1D(L)!,
1. Sa5! Kc5 2. Le7+ Kd4 3. Lh4 h1S 4. Lg5 Kc5 5. Sb7+ Kd4
6. Sh4! [6. – Sh1–>D würde Schwarz retten] **~**,*Ke5* **7. Sf3#**,
5. – Kb4 6. Ld2+ Ka4 7. Sc5#, 3. – Ke3 4. Sc4+ Kf3(!) 5. Sge5+ Kf4 6. Le2 ~ 7. Sg6#
(3. – Kc5? kürzt ab: 4. Sb7+ #6) [S statt D]

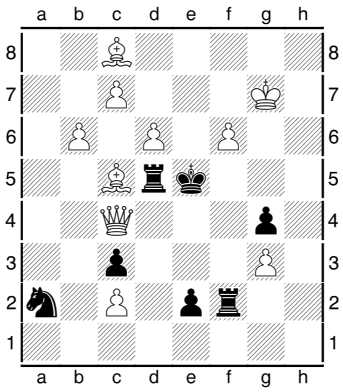
Es gibt zahlreiche Stücke, in denen eine Holst-Umwandlung durch ein Pendel erzwungen wird. Das ausgewählte Beispiel **B.09** besticht dabei durch meisterhafte Materialbeherrschung: vorübergehend gegebene Fluchtfelder brauchten nicht zusätzlich gedeckt zu werden, weil die Königsfluchten abgesichert sind.



(B.10) Norman A. Macleod,
Mat 1983, 1. Preis
Ke4,Lb6,Lh1,Sd8,Se2,Ba7,b2,d4,e3,e5,f4;
Ka8,Da3,Ta2,Th5,Le1,Sf8,Ba4,b3,c2,c4,d3,h2,h7
(11+13); #8
C+

1. Kd5? c1D! (dr. 2. – L~) z.B. 2. S:c1 D:b2! 3. S:a2 Dg2! 4. L:g2 h1D!,
1. Kf3! Th4 2. Kg2 d:e2 3. Kf3 c1S 4. Ke4 Th5
5. Kd5! [5. – Sc1–>D würde Schwarz retten] **Db4 6. Kc6**
Th6+,Th3,Tg5,T:e5/De7(!) 7. Kc7+/Kb5+ [S statt D]

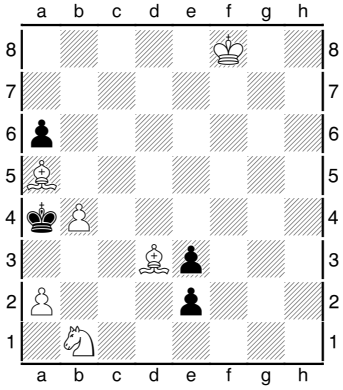
Die **B.10** beginnt paradox: im vierzügigen Vorplan muß der wK zunächst in die falsche Richtung laufen.



(B.11) Emile Pradignat,
Niederländischer Schachbund 1901, 4. Preis
Kg7,Dc4,Lc5,Lc8,Bb6,c2,c7,d6,f6,g3;
Ke5,Td5,Tf2,Sa2,Bc3,e2,g4
(10+7); #3
C+

(1. – Td4/T:c5 2. D:d4,De6#/D:c5+, 1. Lb7? Sb4!)
1. Lf5? ~/T:f5/T:c5/K:f5/Td4/Tf4,Te2 2. De4/De2/D:c5/D:d5/De6/D:f4#, *1. – e1D(T)!,*
1. Ld7! ~ 2. Ld4+ K:d6/Ke4/T:d4 3. Dc6/Dd3/De6#, **1. – e1S**
2. Lf5! [2. – Se1–>D würde Schwarz retten] (~ 3. De4#) **T:f5/T:c5 3. De2/D:c5M**,
2. – K:f5/Td4/Tf4,Te2 3. D:d5/De6/D:f4#**,**
1. – T:d6 2. L:d6+ K:d6 3. Dd4M (1. – Sb4,Sc1 2. D:c3+ Ke4/Td4 3. De3/D:d4#,
1. – T:c5 2. D:c5+ Ke4 3. Lc6#, 1. – Tf3 2. D:e2+ Te3 3. D:e3#) [S statt D]

Die **B.11** ist eine der seltenen gelungenen Verbindungen von Böhmischer und Logischer Schule. Die zahlreichen Königsfluchtzweige unterstreichen die von einem böhmischen Komponisten geforderte Beherrschung des weißen Figurenmaterials.

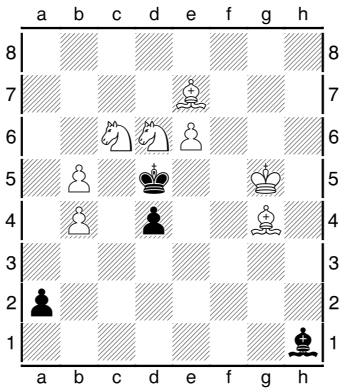


(B.12) Viktor Chepizhny,
JT Fiskultura i Sport 60 1983, 1. Preis
(nach Hans Lepuschütz[3])
Kf8,La5,Ld3,Sb1,Ba2,b4;
Ka4,Ba6,e2,e3
(6+4); #4
C+

1. Le4? (~ 2. Lc6#) *Kb5! 2. Ld5 ~/Ka4 3. Sc3/Lc6#, aber 1. – e1D(L)!,*
1. Ke7! *~ 2. Lc2+ Kb5 3. Sa3+ Kc6 4. Le4M,* **1. – e1S**
2. Le4! Kb5 3. Ld5 [2. – Se1–>D würde Schwarz retten] **~/Ka4 4. Sc3/Lc6M** [S statt D]

Noch ein logischer Böhme, mit besserer Material- und Variantenökonomie. Doch steht in einem der Themamatts der schwarze König am Brettrand, wo ein Mustermatt natürlich viel einfacher zu haben ist.

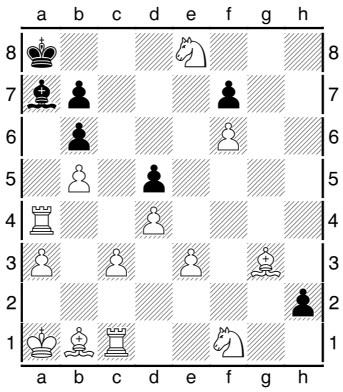
[3] Veröffentlicht ohne diesen Zusatz, aber Lepuschütz' frühere Aufgabe benutzt die gleiche Matrix, nur beinhaltet noch keine Holst-Umwandlung: Hans Lepuschütz, *Österreichische Schachzeitung* 1955;
Kf7,La6,Ld4,Sb2,Ba3,Bb5; Ka5,Lf2,Ba7,e3,g3 (6+5); #4 (1. Le5? e2!, 1. Ke8! usw.) C+



(B.13) Stephan Eisert & Hans Peter Rehm,
Olympia-Turnier 2008, 1. Lob
Kg5,Le7,Lg4,Sc6,Sd6,Bb4,b5,e6;
Kd5,Lh1,Ba2,d4
(8+4); #6
C+

1. Kf6? ~ 2. Le6??,
1. Le2? K:e6? 2. Lg4+ Kd5 3. Kf6 a1D(~) 4. Le6#,
1. – d3! 2. L:d3 K:e6! 3. Lf5+ Kd5 4. Kf6 (a1L+ 5. Kf7) *a1D+!,*
1. Ld1! a1S 2. Le2! (K:e6? kürzt ab: 3. Lg4+) **d3 3. L:d3 K:e6 4. Lf5+ Kd5**
5. Kf6! [5. – Sa1–>D würde Schwarz retten] **~ 6. Le6#** [S statt D]

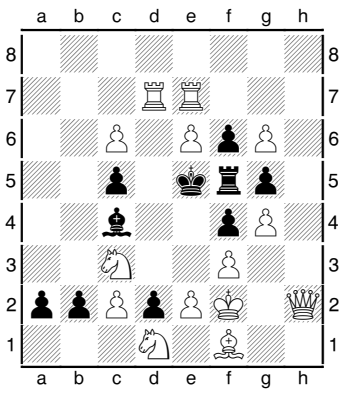
Die **B.13** verbindet den Holst mit *schwarzer* Logik. Das schwarze Räumungsopfer selbst konnte in die Lösungsphase übernommen werden, bewirkt dort aber nichts mehr als eine bloße Hinauszögerung des weißen Vorhabens.



[Nachtrag 2023]
(B.14) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* 2023
Ka1,Ta4,Tc1,Lb1,Lg3,Se8,Sf1,Ba3,b5,c3,d4,e3,f6;
Ka8,La7,Bb6,b7,d5,f7,h2
(13+7); #4
C+

1. c4? ~/d:c4 2. c:d5/Tc:c4 ~ 3. Tc8#, 1. – h1D! 2. c:d5 Dh3!,
1. Lf5! ~ 2. Sc7+ Kb8 3. S:d5+ Ka8(Kc8??) 4. S:b6#,
1. – h1S 2. c4! ~/d:c4 3. c:d5/Tc:c4 ~ 4. Tc8#
[2. – Sh1–>D (3. c:d5 D:f1!) würde Schwarz retten] [S statt D]

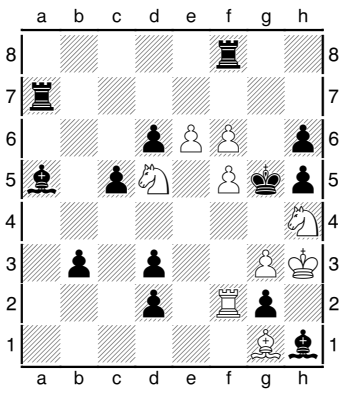
Dieses Stück ist unverkennbar verwandt mit der **A.11** und weist auch die gleichen zwei Austausche von Stellungswerten auf. Überraschenderweise zeigt sich, daß die fehlende Überzeugungskraft der **A.11** gar nicht auf den verschiedenen Verteidigungsmotiven der Damenumwandlung als solchen beruht, sondern auf falschem „Verkauf“. In der **B.14** zeigen sich die unterschiedlichen Verteidigungsmotive erst verzögert – und schon hat man den Eindruck eines virtuellen Römers als zusätzlichem Inhalt!



[Nachtrag 2024]
(**B.15)** Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* 2024
Kf2,Dh2,Td7,Te7,Lf1,Sc3,Sd1,Bc2,c6,e2,e6,f3,g4,g6;
Ke5,Tf5,Lc4,Ba2,b2,c5,d2,f4,f6,g5
(14+10); #3
C+

(1. S:b2? d1S+!, 1. g7,Dh7? b1D!) *1. Dh8? (~/Ld5 2. Db8/T:d5#) b1D(T)!,*
1. e3? ~ 2. L:c4 ~ 3. Td5# (1. – Lb3 2. c:b3 ~ 3. Td5#),
1. – b1S! (2. L:c4 S:c3!) *2. Dh8 f:e3+!,*
1. e4! ~ 2. L:c4 ~ 3. Td5#, **1. – b1S 2. Dh8! ~/Ld5 3. Db8/T:d5# (2. – f:e3+ e.p.??)**
[2. – Sb1–>D würde Schwarz retten] (1. – Lb3(?) 2. c:b3,Dh8) [S statt D]

Die **B.15** erweitert die Holst-Struktur um eine Auswahl des Vorplanes, welche e.p.-spezifische Logik zeigt: ein gewöhnlicher Schlag B:B ist verzögert möglich, der e.p.-Schlag nicht!



[Nachtrag 2024]
(**B.16)** Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* 2024
Kh3,Tf2,Lg1,Sd5,Sh4,Be6,f5,f6,g3;
Kg5,Ta7,Tf8,La5,Lh1,Bb3,c5,d2,d3,d6,g2,h5,h6
(9+13); #8
C+

(1. e7? Taa8!! 2. f7 d1D!!) 1. T:d2/Te2? (~ 2. Le3#) L:d2/d1S!,
1. Tf4? (~ 2. Sf3#) d1L? 2. Tb4! (3. Le3#) Lg4+ 3. Kh2 ~ 4. Le3#, *1. – d1D!,*
1. Tf3! (~ 2. Le3#) **d1S 2. Tf4!** (~ 3. Sf3#)
[2. – Sd1–>D würde Schwarz retten, nicht 2. – Sd1–>L 3. Tb4 Lg4+ 4. Kh2 ~ 5. Le3#]
Sf2+(!) Ersatzverteidigung **3. T:f2** (~ 4. Tf4) **d2(!)**
Nach der Ersatzverteidigung ist nun die Lage (fast) wieder wie am Anfang.
(Da der Ersatzverteidigungszweig Kompensation ist und keinerlei Anforderung an Zweckreinheit in der ursprünglichen logischen Struktur erfüllen muß, ist es m.E. legitim, die nun entstandene Stellung quasi als neues logisches Problem anzusetzen.)
4 Tf4? (d1L? 5. Tb4! Lg4+ 6. Kh2 ~ 7. Le3#) *d1D!,*
4. Tf3! d1S 5. Tf4! [2. – d1D bzw. 2. – Sd1–>D würde Schwarz retten, s.o.]
Sf2+ jetzt nur noch hinauszögernde Ersatzverteidigung
6. T:f2 ~ 7. Tf4 ~ 8. Sf3#, 6. – Ld2/T:f6 7. Tf4 L:f4/T:f5!? 8. g:f4/T:f5#
[2x S statt D konsekutiv]

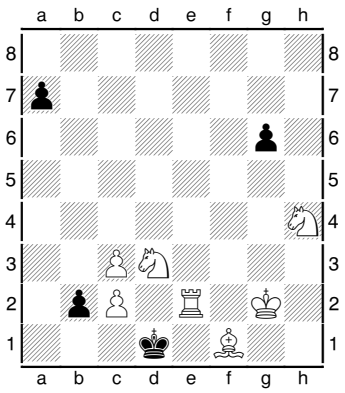
Wohl die Erstdarstellung konsekutiver reiner Holsts mit *Umwandlungen auf demselben Feld!* Einmal mehr bleibt mir nur, P.H.s Kreativität zu bewundern.

(Wenn die vorliegende Schrift solche Meilensteine auslöst, dann versöhnt das mit den zahlreichen Schwierigkeiten der Holst-Theorie. ☺)

C. Holst D statt S

Dieser Typ mutet zwar paradox an, tatsächlich ist er es jedoch *nicht*, denn Dame und Springer haben verschiedene Gangarten! Gleichwohl ist es schwierig, Matrizen zu finden, in denen die starke Dame keine Möglichkeit hat, anderweitig (erfolgreich) zu verteidigen.

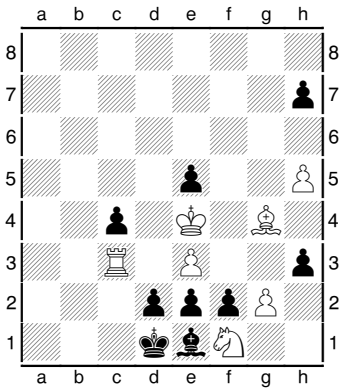
(Die ursprüngliche Aufgabe C.01 wurde als A.12 in die Einleitung verlegt.)



(C.02) Hans-Heinrich Schmitz,
Die Schwalbe 1941
(Version E.Z. 2015: +sBa7 addiert neutrale schwarze Züge)
Kg2,Te2,Lf1,Sd3,Sh4,Bc2,c3;
Kd1,Ba7,b2,g6
(7+4); #3
C+

1. Sf3? (~ 2. Td2#) b1S!,
(1. K~? b1D!, 1. Kh3!? g5!) **1. Kh1!** ~(a~,b1S) 2. Sg2 ~ 3. Se3#, **1. – b1D**
2. Sf3! [2. – Db1–>S+ würde Schwarz retten] **~ 3. Td2#,**
2. – Dc1/D:c2 Ersatzverteidigungen **3. Sf2/Te1#** [D statt S]

Wir sahen bereits in der Einleitung, daß auch der Typ D statt S als Miniatur darstellbar ist. Besser ist freilich die **C.02** im Meredith-Format, wo die Umwandlungsdame noch zwei Ersatzverteidigungen hat, welche einheitlich Blockschaden bewirken. (Ohne den von mir hinzugefügten Bauern ginge die Drohung nur auf 1. – b1S dualfrei durch – das verwässert!)



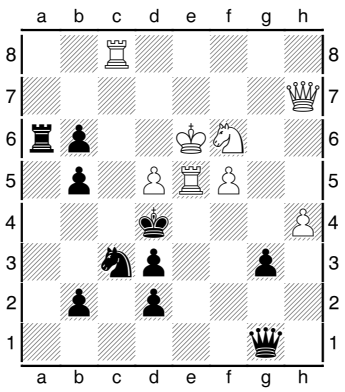
(C.03) Yves Cheylan,
Championnat de France Jahr??, 2. Platz
Ke4,Tc3,Lg4,Sf1,Be3,g2,h5;
Kd1,Le1,Bc4,d2,e2,e5,f2,h3,h7
(7+9); #5
C+

(1. Sg3? f1D(L)!) 1. Ld7? (~ 2. La4#) e:f1D(L)! (2. Lg4+ De2 3. ??),
1. K:e5? h:g2! 2. e4 g:f1S! 3. Ld7 Se3!,
(1. g:h3? h6 2. K:e5patt), **1. g3! h2(!) 2. K:e5! h1D(!)**
3. e4 (Df3/D:e4+/D:h5+ 4. L:f3/K:e4/L:h5 ~ 5. Se3#) **D:f1**
[Hätte sich der auf f1 schlagende schwarze Stein jetzt wie im Probespiel dort in einen Springer verwandeln dürfen, hätte dies Schwarz gerettet.]
4. Ld7! ~ 5. La4# [D statt S]

Die Grundidee der **C.03** ist letztlich die gleiche wie in der **A.04**, doch sind die gemächlichen weißen Pläne und das entsprechend mehrzügige schwarze Verteidigungsspiel durchaus das Mehr an Material wert.

Man beachte, daß hier der schwarze Themabauer längere Wege zurücklegt und sich von zwei bereits verschiedenen Feldern der *zweiten* Reihe aus verwandelt! Es ist dies einer jener Fälle, wo man für den „Holst-Test“ *nicht* einfach nur die Umwandlung zurücknehmen kann.

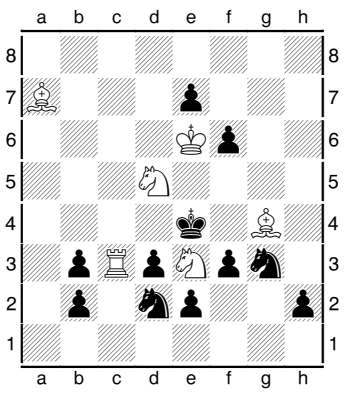
Hinweis: Man mag *formale* Einwände gegen dieses Stück vorbringen, da aufgrund besagter längerer Wege der Vorplan noch nicht die Holst-Umwandlung selbst bewirkt, sondern nur die „Weichen“ dafür stellt. Doch es bleibt im Gegensatz zur **A.13a** der „Takt“ gewahrt: der Themabauer wandelt in der Lösungsphase einen relativen Zug früher um als im Probespiel. Einen *inhaltlichen* Einwand vermag ich daher nicht zu erkennen, der „Geist“ des Holst bleibt vollumfänglich gewahrt.



(C.04) Theodor Siers,
British Chess Federation 1948-49, 1. Preis
Ke6,Dh7,Tc8,Te5,Sf6,Bd5,f5,h4;
Kd4,Dg1,Ta6,Sc3,Bb2,b5,b6,d2,d3,g3
(8+10); #5
C+

(1. Dh6? Df2!) *1. Dc7? (~ v.a. 2. D:c3+ ~:c3 3. Te4#)* b1S 2. Te4+ S:e4 3. Df4 Sc3(o.ä.) 4. Sg4 ~ 5. De5#, *1. – d1S!, 1. Dg7? d1D,Dd1 2. Dc7 b1S!,*
1. De7! (Ta4? 2. Dd6,Db7,Dc7 #4) **b1D(T)**
2. Dg7 (~ 3. Dg4+ #4, 2. – Db,gf1,2(?) 3. Dg4+ Df4 4. Df4+ Se4 5. D,T:e4#, 2. – Dg1,Dh2,Db,ge1(3) 3. Dg4+ D,Se4 4, D,T:f4+) **d1D(L)**(Db,gd1)
3. Dc7! [3. – Db1–>S oder 3. – Dd1–>S würde Schwarz jeweils retten]
Db2(o.ä.) **4. D:c3+ D:c3 5. Te4#** [2x D statt S konsekutiv]

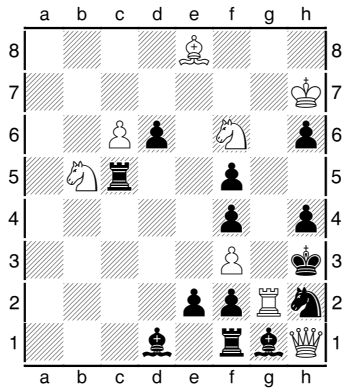
Die **C.04** ist eine frühe konsekutive Doppelsetzung.



(C.05) Siegfried Brehmer & Dieter Müller,
Schach 1986, 1. Preis
Ke6,Tc3,La7,Lg4,Sd5,Se3;
Ke4,Sd2,Sg3,Bb2,b3,d3,e2,e7,f3,f6,h2
(6+11); #4
C+

1. Sc4? b1S! (2. S:d2+ S:d2 3. Tc4+ S:c4), 1. Sf5? h1S! (2. S:g3+ S:g3 3. Lf5+ S:f5),
1. Tc7! ~ 2. T:e7 Sc4 3. K:f6+ Se5 4. T:e5# (1. – f2(?) 2. Te7 Sf5 3. S:f5 & 2. Sg2 #4),
1. – h1D 2. Sf5! [2. – Dh1–>S würde Schwarz retten]
Dh2(o.ä.) **2. S:g3+ D:g3 4. Lf5#**, 2. – Sgf1(Sh5) (3. Lf5??) 3. Sd6+ e:d6 4. Lf5#**,**
1. – b1D 2. Sc4! [2. – Db1–>S würde Schwarz retten]
Db2(o.ä.) **3. S:d2+ D:d2 4. Tc4#**, 2. – Sdf1 (3. Tc4??) 3. Sd6+ e:d6 4. Tc4#,
[2x D statt S parallel]

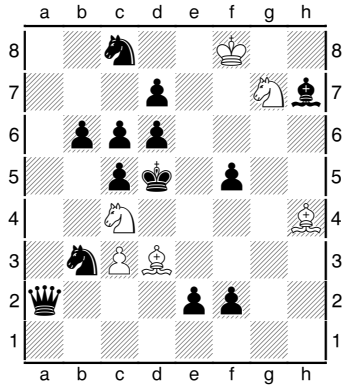
Von den parallelen Doppelsetzungen dürfte die **C.05** die beste sein, mit vollzügiger Drohung *und* Antizielelementen in den Zweitzügen.



(C.06) Peter Hoffmann,
Schach 1997, 3. Lob
Kh7,Dh1,Tg2,Le8,Sb5,Sf6,Bc6,f3;
Kh3,Tc5,Tf1,Ld1,Lg1,Sh2,Bd6,e2,f2,f4,f5,h4,h6
(8+13); #5
C+

1. Tgg~? (~ 2. Dg2#) e1S!,
1. Sh5! (~ 2. S:f4#) **Tc4 2. Ld7** (~ 3. L:f5#) **Lc2 3. Sc3** *(~ 4. Se4 ~ 5. L:f5/S:f4#)* **e1D**
(4. Se4? D:e4!) *4. Tgg~? De7+!,* **4. Tg7!** [4. – De1–>S würde Schwarz retten] **~ 5. Dg2#**
(2. Sc3? zu langsam: z.B. 2. – e1S! 3. Ld7 L:f3! 4. L:f5+ Lg4,
1. Ld7? zu langsam: z.B. 1. – e1S! 2. Sh5 S:g2! 3. S:f4+ Kg3) [D statt S]

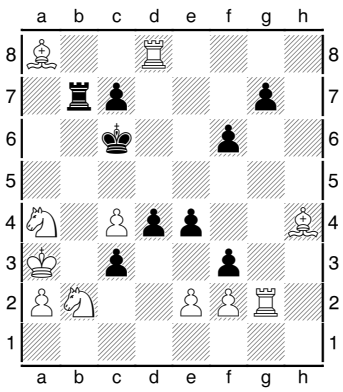
Die **C.06** ist wieder eine Einfachsetzung; sie zeigt eine ungewöhnliche *Art* der Erzwingung der Holst-Umwandlung. Schwarz muß hier wirklich in eine Dame umwandeln – Turm genügt nicht –, um die Drohung zu parieren, denn nur eine Dame kann auf einen Nowotny-Schnittpunkt *parierend* schlagen.



(C.07) Alois Johandl,
Hans Klüver MT 1991-93, 1.Preis
Kf8,Ld3,Lh4,Sc4,Sg7,Bc3;
Kd5,Da2,Lh7,Sb3,Sc8,Bb6,c5,c6,d6,d7,e2,f2,f6
(7+13); #7
C+

1. Lf6? e1Do.ä. 2. Se3+ D:e3 3. c4#, 1. – f1S! 2. Se3+ D:e3 3. c4+ S:c4,
1. Se8! (~ 2. Sc7#) **Da7 2. Sf6+ Ke6 3. Sh5** (~ 4. Sf4#) **f1D(T) 4. Sg7+ Kd5** (5. Lg3? f4!)
5. Lf6! [5. – Df1–>S würde Schwarz retten.] **e1Do.ä. 6. Se3+ D:e3 7. c4#**,
nicht 1. Sh5? f1D 2. Sf6+ Ke6 3. Se8 Da7 4. Sg7+ Kd5 5. Lf6, aber 1. – Dd2! [D statt S]

Auch der Holst-Typ D statt S wird gelegentlich in ein Pendel eingebettet; die **C.07** mit hübschem weißen Springer-Rundlauf mag als Beispiel hierfür genügen.



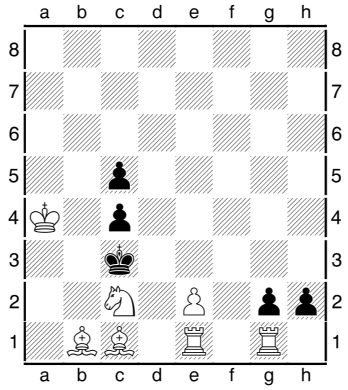
(C.08) Peter Hoffmann,
„Schach-Aktiv“ 1999
Ka3,Td8,Tg2,La8,Lh4,Sa4,Sb2,Ba2,c4,e2,f2;
Kc6,Tb7,Bc3,c7,d4,e4,f3,f6,f7 (11+9)
Matt in fünf Zügen
C+

1. Tg6? c:b2! (2. Tg1 f:e2! 3. Tb1 e1D,S!) *2. L:f6* (~ 3. L~#) *g:f6 3. T:f6#, aber 2. – b1S!#,*
1. Sd3? (~ 2. Sb4#) *e:d3! 2. Tg6 c2 3. L:f6 c2-b1S??, aber 3. – c1D(L)+!,*
1. e3! (~ 2. e:d4 ~ 3. d5#) **d~ 2. S(:)d3! e:d3 3. Tg6! c2(~) 4. L:f6**
[Könnte der schwarze Bauer nun wie im Probespiel auf der b-Linie verwandeln,
würde 4. – b1S# Schwarz immer noch retten.]
c1D(L)+ 5. Lb2#, *4. – g:f6 5. T:f6#,*
1. – c:b2 2. Tg1 d~(Drohreduktion) 3. Tb1 ~ 4. T:b2 ~ 5. L:b7# [D statt S?]

Die **C.08** zeigt die gleiche abweichende Umwandlungsstruktur wie die **A.13a**: die Holst-Umwandlung geschieht erst zu demselben relativen Zeitpunkt wie die widerlegende Umwandlung des Probespiels. Dies führt hier allerdings auch dazu, daß eine andere Umwandlungs*figur* pariert; einen Springer kann Weiß nicht verstellen, eine Dame schon. Der „Geist des Holst“ scheint mir hier zumindest stärker vertreten als in der **A.13a**.

Darüber hinaus zeigt diese Aufgabe das Berlinthema (Probespielmatt des *falschen* Königs) sowie ein Kuriosum: Die Holst-Umwandlung ist für Schwarz zunächst ebenfalls gut, erst ein weiterer weißer Vorplan macht sie schlecht.

D. Holst L statt D, Holst D statt L

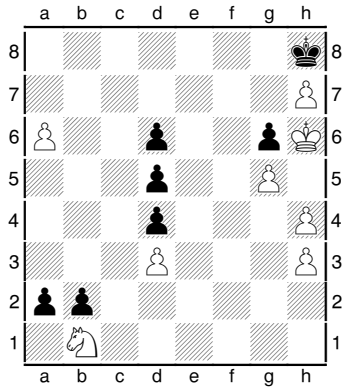


(D.01) Wilhelm Karsch & Wilhelm Günther & Kurt F. Laib,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Ka4,Te1,Tg1,Lb1,Lc1,Sc2,Be2;
Kc3,Bc4,c5,g2,h2
(7+5); #3
C+

(1. Sa3? Kd4!) 1. Tef1/T:g2? g:f1S/h1S!, *1. e4? (~ 2. Te3#) h:g1D(L)!,*
1. e3! (~ 2. Sa3 ~ 3. Sb5#, 1. – Kd3(?) auch 2. Sb,d4+) **h1L** (2. Sa3?patt) **2. e4!**
[2. – Lh1–>g1 oder 2. – Lh1–>D-g1 würde jeweils Schwarz retten, s. Text] **Kd3(~) 3. Te3#**
[L statt D]

Ich erwähnte bereits, daß „in aller Regel“ eine Unterverwandlung, die keine eigenständigen taktischen Möglichkeiten hervorbringt, auch nicht als eigenständiger Zug zählt. Es gibt allerdings Spezialfälle, in denen es nicht ganz so einfach ist. Im Probespiel der **D.01**, welche den Typ L statt D mit einer hübschen „Bahnung in Etappen“ verbindet, genügte Schwarz auch ein *Läufer* auf g1, und ebendieser Läufer wird im Vorplan einfach nach h1 versetzt. Den Eindruck einer bloßen Weglenkung kann ich nicht abschütteln. Aber man kann natürlich mit der gleichen Berechtigung argumentieren, daß eine *Dame* auf h1 Schwarz retten würde; *deren* Versetzung genügte Weiß also nicht, denn sie könnte aus eigener Kraft nach g1 zurückkehren.

Nach der **A.10** sehen wir hier also ein weiteres Beispiel, in dem die Wahl verschiedener Umwandlungsfelder der Überzeugungskraft des Holst-Inhaltes abträglich ist.[4]

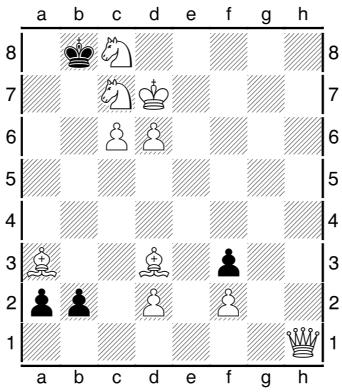


(D.02) Herbert Hultberg,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Kh6,Sb1,Ba6,d3,g5,h3,h4,h7;
Kh8,Ba2,b2,d4,d5,d6,g6
(8+7); #3
C+

1. a7? (~ 2. a8D(T)#) a1D(T)!,
1. h5! ~/g:h5 2. h:g6/g6 ~ 3. g7#, **1. – a1L** (2. h:g6?patt)
2. a7! [2. – La1–>D würde Schwarz retten] **g:h5(~) 3. a8D(T)#** [L statt D]
(Die neue Zugmöglichkeit g:h5 ist Kompensation für das verlorengegangene a~.)

Hier der Typ L statt D mit Umwandlungen auf demselben Feld, mit sehr leichtem Material auf beiden Seiten.

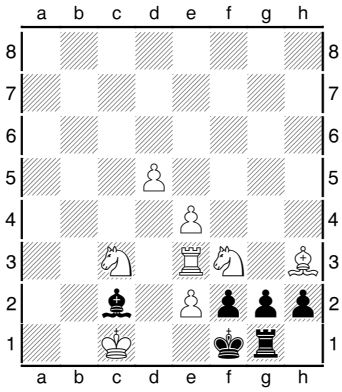
[4] Peter Hoffmann hat diese beiden verschiedenartigen, aber reziproken Zweifelsfälle in einem instruktiven Zwilling vereint, s. pdf *Der Reiz des Ungewöhnlichen*, Aufgabe H101i.



(D.03) Hans Erik Lohk,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Kd7,Dh1,La3,Ld3,Sc7,Sc8,Bc6,d2,d6,f2;
Kb8,Ba2,b2,f3
(10+4); #3
C+

1. Lc5? (~ 2. La7#) a1D(T)!,
1. Dh4/5? (~ 2. Db4/5#) b1D(T)! 2. L:b1 a:b1D(T)!,
1. Df1! a1D(T)(~) 2. Lb1 ~ 3. Db5#, *1. – b1D(T) 2. L:b1 a:b1D(T)!? 3. D:b1#,*
1. – a1L Ersatzverteidigung dank weißer Schlüssel-Auswahl (2. Lb1?patt)
2. Lc5! [2. – La1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. La7#** [L statt D]

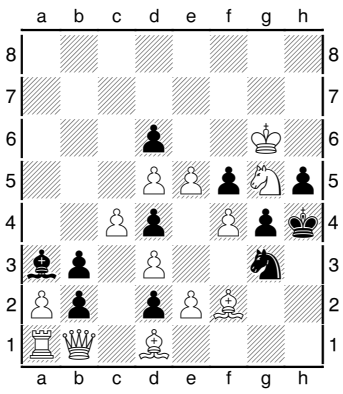
Das Material der **D.03** ist deutlich schwerer, aber ihre logische Struktur ist komplexer, und sie zeigt auch eine taktische Besonderheit: Erst der (falsche) weiße Zug vervollständigt die schwarze Einsperrung in der SW-Ecke.



(D.04) Theodor Siers,
Deutsche Schachzeitung 1937
(Korr. Hermann Weißauer Jahr?)
Kc1,Te3,Lh3,Sc3,Sf3,Bd5,e2,e4;
Kf1,Tg1,Lc2,Bf2,g2,h2
(8+6); #4
C+

(1. d6? ZZ h1D!) *1. K:c2? (~ 2. Td3,Sb1Dual) h1L!* (2. Td3,Sb1?patt) (1. Kb2? ZZ h1L!),
1. Kd2! (~ 2. S:h2#) **h1D**(T)
2. K:c2! (~ 3. Td3,Sb1,Kd1) [2. – Dh1–>L würde Schwarz retten]
D:h3(Dh2) **3. Td3 ~ 4. Td1#** (1. – Th1(?) 2. K:c2,Sd1 #4) [D statt L]

Den umgekehrten Typ D statt L zeigt die **D.04**. Kein gutes Stück: dualistisches Probespiel und Schlüssel mit Kurzdrohung – aber eine bessere Einzel-Darstellung habe ich nicht gefunden! (Dieser Typ taucht aber noch einmal im Kapitel „Mehrere Typen“ auf.)

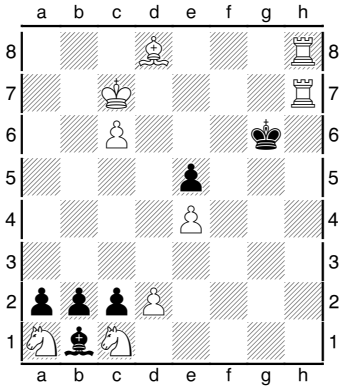


[Nachtrag 2024]
(D.05) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kg6,Db1,Ta1,Ld1,Lf2,Sg5,Ba2,c4,d3,d5,e2,e5,f4;
Kh4,La3,Sg3,Bb2,b3,d2,d4,d6,f5,g4,h5
(13+11); #5
C+

1. L:b3? (~ 2. Dh1#, 1. – d1D(?) 2. D:d1,D:b2 #5*)* d1S (2. D:b2? S:f2!)
2. D:d1 (b1D? 3.T:b1,Dh1+ #4) b:a1D 3. D:a1 Lc1 4. D:c1 ~ 5. Dh1#,
1. – b:a1D(T)! 2. D:a1 Lc1! 3. D:c1 d:c1~!,
1. e6! (~ 2. Kh6 ~ 3. e7 #5 & 2. e7 ~ 3. e8D(T),e8S,Kh6 #5)
Lb4(!) (2. Kh6? La5! 3. e7 Ld8!) *2. e7 La5(!)* (3. e8S? Ld8! 4. Sg7,S:d6 L:g5! 5. S:f5+ Kh3)
3. e8D(T) *Ld8(!) 4. Dh8 L:g5(~) 5. D:h5#,*
1. – b:a1L!? *2. e7? Lc1! 3. e8D b2! 4. Dh8 (~ 5. D:h5#, aber:) patt*
(alle anderen weißen Schlüsseldrohungen werden durch das gleiche Patt widerlegt),
2. L:b3! (~ *3. Dh1#,* 2. – d1~? 3. D:d1 #4)
[2. – La1–>D würde Schwarz retten]
Lc1 (verlängernde Ersatzverteidigung) **3. Dc2 ~ 4. Dd1 ~ 5. Dh1#**

Hier noch einmal Typ L statt D – in der erstmaligen Verbindung eines reinen schwarzen Holst mit der Kling-Verteidigung! (Zu Verbindungen Kling plus *weißer* Holst s. letztes Kapitel.) Und wann kriegt man schon mal bei einer Diagrammstellung ohne Umwandlungsfiguren solch ein Pattbild zu sehen? ☺

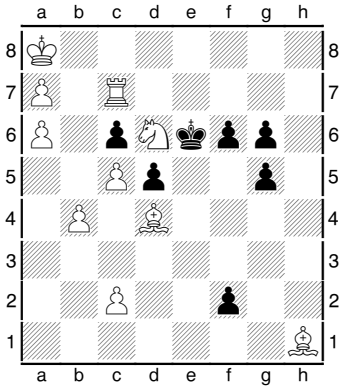
E. Holst T statt D, Holst D statt T



(E.01) Carl Klett,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Kc7,Th7,Th8,Ld8,Sa1,Sc1,Bc6,d2,e4;
Kg6,Lb1,Ba2,b2,c2,e5
(9+6); #3
C+

1. Sd3? (~ 2. S:e5#) b:a1D(L)!,
1. Td7! ~ 2. Thh7 ~ 3. Tdg7#, **1. – b:a1T!?** (2. Thh7?patt)
2. Sd3! [2. – Ta1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. S:e5#** [T statt D]

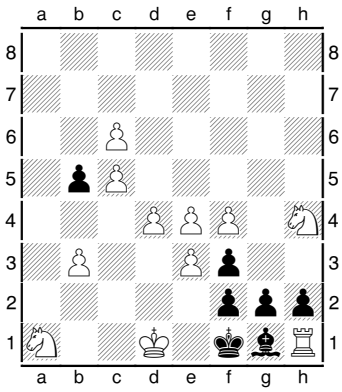
Die **E.01** zeigt den Typ T statt D so, wie man ihn erwarten würde (und das ohne konstruktive Schwächen): der umgewandelte Turm ist eingesperrt.



(E.02) Rainer Ehlers,
Schach in Schleswig-Holstein 2003, 1. Preis
Ka8,Tc7,Ld4,Lh1,Sd6,Ba6,a7,b4,c2,c5;
Ke6,Bc6,d5,f2,f6,g5,g6
(10+7); #4
C+

1. Kb7? (~ 2. K:c6,a8D(T) #3, 1. – f1S 2. a8D(T) ~ 3. Dc,e,g8#,
1. – f1L z.B. 2. a8D La6+ 3. D:a6*) f1D!* 2. a8D(T) Db5+!,
1. Lf3! ~ 2. Lg4+ f5 3. Se8 ~ 4. Sg7#, **1. – f1T** (2. Lg4+? Tf5! 3. Se8patt)
2. Kb7! (~ 3. a8D(T) ~ 4. Dc,e,g8#Dual) [2. – Tf1–>D würde Schwarz retten]
Tb1,Th1 3. K:c6 ~ 4. L:d5# [T statt D]

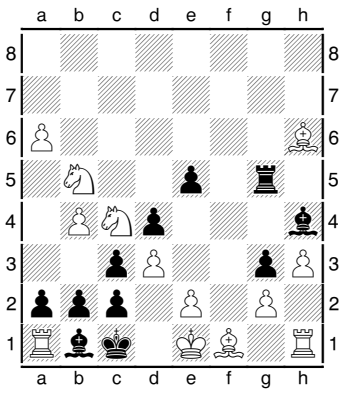
Die innovative **E.02** hingegen arbeitet statt mit Einsperrung mit der Fesselung des umgewandelten Turmes! Dies erfordert zwangsläufig einen Zug mehr. (Allerdings kann die Hauptvariantenfortsetzung im Probespiel noch nicht ausdifferenziert werden.)



(E.03a) Walter Wachs,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Kd1,Th1,Sa1,Sh4,Bb3,c5,c6,d4,e3,e4,f4;
Kf1,Lg1,Bb5,f2,f3,g2,h2
(11+7); #4
C+

1. b4? g:h1~(~) 2. Sb3 ~ 3. Sd2#, 1. – g:h1T! (2. Sb3?patt),
1. c7! (b4,g:h1S,g:h1T? 2. c8D(L) #3) **g:h1D**
(2. c8D? Dg2! 3. Da6,Db7,Db8,Dc6,Dd7,De8 Dg8!)
2. b4! [2. – Dh1–>T würde Schwarz retten] **Dg2(~) 3. Sb3 ~ 4. Sd2#**
(1. – g:h1L(?) auch 2. c8D #4) [D statt T]

Die **E.03a** zeigt den umgekehrten Typ D statt T.



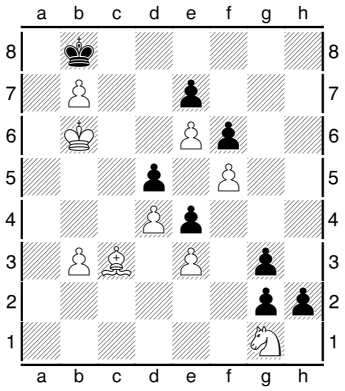
[Nachtrag 2023]
(E.03b) Peter Hoffmann,.
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ke1,Ta1,Th1,Lf1,Lh6,Sb5,Sc4,Ba6,b4,d3,e2,g2,h3;
Kc1,Tg5,Lb1,Lh4,Ba2,b2,c2,c3,d4,e5,g3
(13+11); #4
C+

1. e4? b:a1T! 2. Le2 (~ 3. 0-0#, aber:) patt (2. – d:e3e.p.??),
1. a7! ZZ **b:a1D**(L) **2. e4!** [2. – Da1–>T würde Schwarz retten]
(~ 3. Le2 ~ 4. 0-0#) **d:e3e.p. 3. Le2 ~/Tf5 4. 0-0/L:e3#**
(1. – e4(?) 2. S:d4 b:a1S 3. a8D,d:e4ZZ, 1. – b:a1T,S? 2. Da8 ~ 3. Da3#) [D statt T]

Elemente der **E.03a** verwendend, kombiniert dieses Stück vermutlich erstmals einen reinen Holst mit einem Valladao (= Umwandlung + e.p.-Schlag + Rochade).

F. Holst S statt L, Holst L statt S

Diese beiden Typen wurden wieder häufiger dargestellt; ich möchte mich trotzdem auf wenige Beispiele beschränken, denn es ist vieles ähnlich.

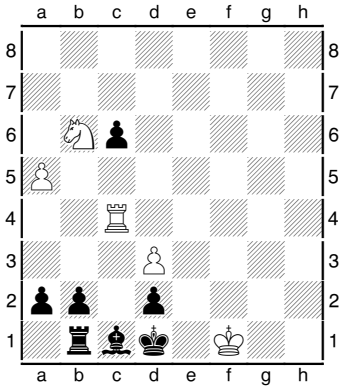


(F.01) Bernd Schwarzkopf,
Die Welt 1974
Kb6,Lc3,Sg1,Bb3,b7,d4,e3,e6,f5;
Kb8,Bd5,e4,e7,f6,g2,g3,h2
(9+8); #4
C+

1. Lb4? (~ 2. L:e7 #3) h1D(T)/h:g1D(T) 2. L:e7 Dh7/Dc1 3. Ld6+ Dc7+ 4. L:c7#,
1. – h1L! (2. L:e7patt),
1. Le1! (~ 2. L:g3#) **h1S 2. Lb4!**
[2. – Sh1–>L würde Schwarz retten, aber auch Damen s. Text]
Sf2(~) 3. L:e7 S~(~) 4. Ld6# [S statt L]

Die **F.01** ist ein Beispiel für den Typ S statt L.

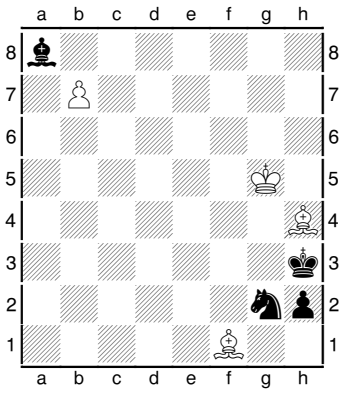
Der Vorplan schaltet (relevant) auch die Damenumwandlungen auf g1 und h1 aus. Aber diese waren im Probespiel *kein* Hindernis. Die Antwort auf sie ginge in der Lösungsphase nicht mehr; die Ausschaltung der Damenumwandlungen ist folglich *Kompensation*.



(F.02) Karl Fabel,
Die Schwalbe 55. TT 1943, 1. e.E.
Kf1,Tc4,Sb6,Ba5,d3;
Kd1,Tb1,Lc1,Ba2,b2,c6,d2
(5+7); #4
C+

1. T:c6? a1~(~) 2. Sd5 ~ 3. Se3# (1. – a1S 2. Sd5 Sc2!? 3. Sc3#), *1. – a1L!* (2. Sd5patt),
1. Tc3! (~ 2. Sc4 ~ 3. Se3#) **a1S** (2. Sc4? Sc2!)
2. T:c6! [2. – Sa1–>L würde Schwarz retten] **Sb3**(~) **3. Sd5 ~ 4. Se3#**
(2. – Sc2 3. Sd5 Ta1!? 4. Sc3#) **[**S statt L]

Die **F.02** schafft den Typ S statt L als Meredith.



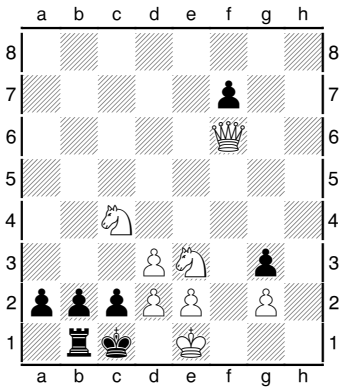
(F.03) Branislav Djurasevic,
JT Jean Morice 80 (in *Phenix*) 2011, 2. e.E.
(Peter Gvozdjak gew.)
Kg5,Lf1,Lh4,Bb7;
Kh3,La8,Sg2,Bh2
(4+4); #3
C+

(1. – h1~/h1S 2. b8D/b:a8D, 1. – L:b7 2. ??, 1. Le1,Lf2? L:b7!)
1. b:a8D? h1S 2. D:g2#, 1. – h1D 2. Db8 ~/Dh2 3. Dg3/Dc8#, *1. – h1L!* (2. Db8patt),
1. b8D! (~ 2. Dg3,Dc8#) **h1S**
2. D:a8! [2. – Sh1–>L,D würde Schwarz retten, s. Text] **~ 3. D:g2#** [S statt L]

Der **F.03** gelingt eine bessere Zeitökonomie, doch der grobe Schlüssel ist es m.E. nicht wert. Gleichwohl sehen wir hier einen interessanten strukturellen Sonderfall: Das Probespiel-Patt verteidigt nicht gegen die primäre Drohung, sondern gegen eine *sekundäre* Drohung.

Der Vorplan schaltet folglich (relevant) nicht nur die Läuferumwandlung, sondern auch die Damenumwandlung aus. Aber die Damenumwandlung war im Probespiel *kein* Hindernis. Die Antwort auf sie ginge in der Lösungsphase nicht mehr; die Ausschaltung der Damenumwandlung ist folglich *Kompensation*.

Nachtrag: Peter Hoffmann weist darauf hin, daß die „verunreinigende“ zusätzliche Widerlegung durch die Damenumwandlung im „Holst-Test“ nicht der Sekundärdrohungskonstruktion als solcher geschuldet ist, sondern der Tatsache, daß das Stück einen Zug zu kurz ist, als daß das Probespiel-Patt in den „Holst-Test“ geholt und entsprechend die Damenumwandlung dort beantwortet werden kann.[5]



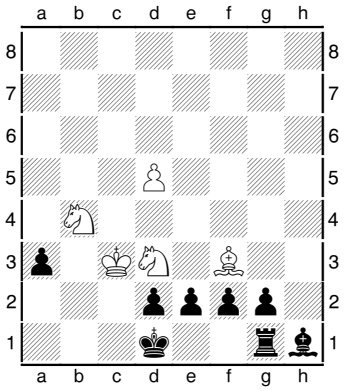
(F.04) Carl Klett,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Ke1,Df6,Sc4,Se3,Bd2,d3,e2,g2;
Kc1,Tb1,Ba2,b2,c2,f7,g3
(8+7); #3
C+

1. Dc3? (~ 2. D:c2#) a1S!,
1. Kf1! ~ 2. Kg1 ~ 3. Df1#**, 1. – a1L** (2. Kg1?patt)
2. Dc3! [2. – La1–>S würde Schwarz retten] **f~(~) 3. D:c2#** [L statt S]

Dies ist eine frühe Darstellung des umgekehrten Typs L statt S.

---

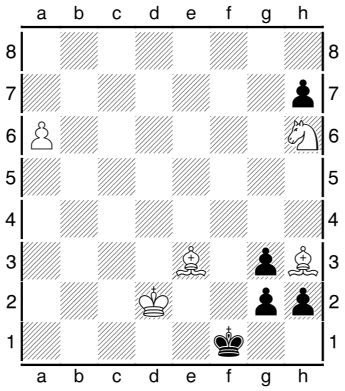
[5] Version Peter Hoffmann Urdruck 09/2023: *Kh5,Le1,Lf1,Bb7,e2,f2,h4; Kh3,La8,Sg2,Bh2 (7+4); #4* (C+)
(1. – h1~/h1S 2. b8D/b:a8D #4, 1. – L:b7 2. ??, 1. Kg5,Ld2? L:b7!)
1. b:a8D? h1S 2. D:g2#, 1. – h1D 2. Db8 ~/Dh2 3. Dg3/Dc8#, *1. – h1L!* (2. Db8patt),
1. b8D! (~ 2. Dg3,Dc8#) **h1S 2. D:a8!** [*nur* 2. – Sh1–>L würde Schwarz retten – durch Patt –, hingegen 2. – Sh1–>D 3. Db8 zum rechtzeitigen Matt führen] **Sg3+** verlängernde Ersatzverteidigung **3. f:g3 Kh2 4. D:g2#**, 1. – Lf3+ 2. e:f3 h1S(!) 3. Dg8 ~/Sg3+ 4. D:g2/D:g3#



(F.05) Karl Fabel,
Basler Nachrichten 1952
Kc3,Lf3,Sb4,Sd3,Bd5;
Kd1,Tg1,Lh1,Ba3,d2,e2,f2,g2
(5+8); #3
C+

1. Sc2? (~ 2. Se3#) f1S! (2. Sd4 Sg3!),
1. Kb3! ~ 2. Sa2 ~ 3. Sc3#, **1. – f1L** (2.Sa2?patt)
2. Sc2! [2. – Lf1–>S würde Schwarz retten] **a2(~) 3.Se3#**
(nicht 1. Sa2? ~ 2. Kb3, 1. – f1L! 2. ??) [L statt S]

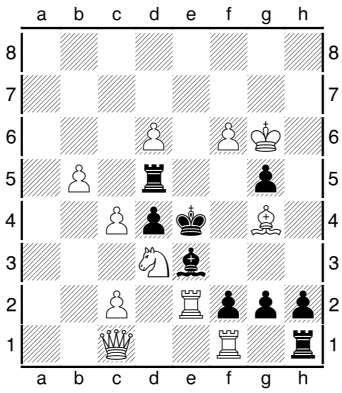
Die **F.05** ist etwas ökonomischer.



(F.06) Jörg Kuhlmann,
Phenix 1988
Kd2,Le3,Lh3,Sh6,Ba6;
Kf1,Bg2,g3,h2,h7
(5+5); #3
C+

1. Sf5? (~ 2. S:g3#) h1S!,
1. a7! (~ 2. a8D(T) ~ 3. Da1,Da6,Df3,Df8,L:g2,D:g2#) h1S 2. a8D Sf2 3. D:g2#,
1. – h1L (2. a8D(T)?patt) **2. Sf5!** [2. – Lh1–>S würde Schwarz retten] **h~(~) 3. S:g3#**
[L statt S]

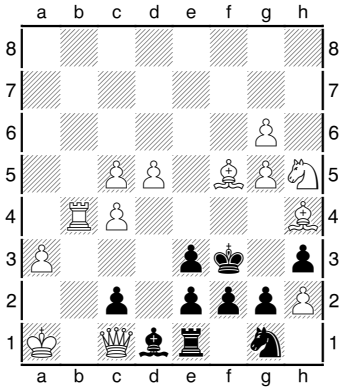
Die **F.06** reduziert auf Meredith-Format, allerdings um einen hohen Preis. Ich finde es grenzwertig, daß ausgerechnet die Springerumwandlung, welche mit dem Schlüssel „eigentlich“ verhindert werden soll, die weiße Schlüsseldrohung auf Eindeutigkeit reduziert!



(F.07) Daniel Joffart,
diagrammes 1975, 3.-4. e.E.
(Jean Oudot gew.)
Kg6,Dd1,Te2,Tf1,Lg4,Sd3,Bb5,c2,c4,d6,f6;
Ke4,Td5,Th1,Le3,Bd5,f2,g2,g5,h2
(11+9); #3
C+

1. Tf:f2? ~/Tf5 2. Lf3/L:f5#, 1. – g1S!,
1. Da1! ~ 2. Da8 ~ 3. D:T#, **1. – g1L** (2. Da8?patt)
2. Tf:f2! [2. – Lg1–>S würde Schwarz retten] **~/Tf5 3. Lf3/L:f5#,**
2. – L:f2 Ersatzverteidigung **3. D:h1#** [L statt S]

Der **F.07** gelingt eine thematische Ersatzverteidigung, doch erscheint mir der Preis im Material zu hoch. (Ralf Krätschmer merkt an, daß das Material *in dieser Matrix* wohl nicht zu reduzieren ist.)



[Nachtrag 2023]
(F.08) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ka1,Dc1,Tb4,Lf5,Lh4,Sh5,Ba3,c4,c5,d5,g5,g6,h2;
Kf3,Te1,Ld1,Sg1,Bc2,e2,e3,f2,g2,h3
(13+10); #4
C+

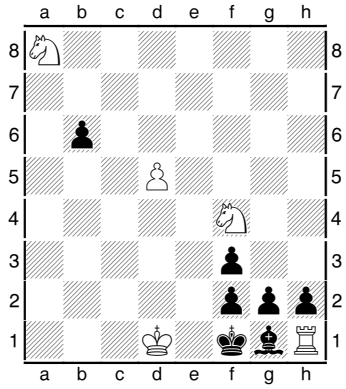
1. Tb3? (~ 2. D:e3,T:e3#) f1S! 2. Ka2 ZZ Sd2! 3. D:d2 c1~ 4. T:e3#, aber 3. – c1S+!,
1. c6! (~ 2. c5 ~ 3. Tf4,Lg4#) **f1L** (2. c5,Tb3?patt) **2. Lf2(!)** (e:f2? 3. Tb3,Df4#) **K:f2**
3. Tb3! [Lf1–>S würde Schwarz retten, aber auch –Lf1, s.u.] **~ 4. D:e3#** [L statt S]
(4. – Kf1??; daß Weiß die Masse der thematischen Umwandlungsfigur als Königsblock benötigt, ist Kompensation)

In diesem Kuriosum verteidigt das Patt nicht nur gegen die Vorplandrohung, sondern auch gegen den Basisplan, daher ist ein Zwischenplan erforderlich, der Schwarz wieder beweglich macht (er kann auch als Teil eines gemeinsamem Vorplanes gesehen werden); in dessen Verlauf aber wird das Startfeld des Themabauern besetzt. Es ist physisch unmöglich geworden, ihn während des „Holst-Tests“ gedanklich zurückzuversetzen!

(Der Komponist wertet dieses Stück als „Demonstrationsbeispiel“, doch ich halte diese Idee für vollwertig! Nur der Drohdual im Probespiel ist eine thematische Schwäche.)

G. Holst S statt T, Holst T statt S

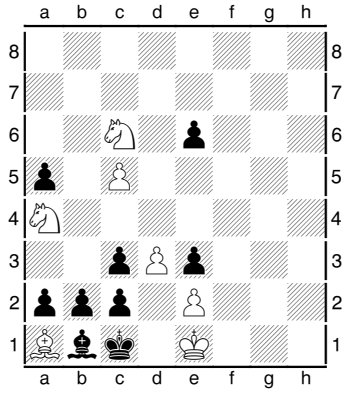
Auch bei den Holst-Darstellungen zeigt es sich, daß der Turm sperriger ist als der Läufer. Im Gegensatz zum vorangegangenen Kapitel war ich in der Erstfassung dieses Kapitels froh, für jeden der beiden Typen überhaupt eine präsentable Einzel-Darstellung gefunden zu haben.



(G.01) Karl Fabel,
Berliner Morgenpost 1943
Kd1,Th1,Sa8,Sf4,Bd5;
Kf1,Lg1,Bb6,f2,f3,g2,h2
(5+7); #4
C+

1. S:b6? (~ 2. Sc4 ~ 3. Se3,Sd2#Dual) g:h1T! (2. Sc4?patt),
1. d6! (~ 2. Sfd5 #3 & 2. Sc7 #4, 1. – g:h1D/g:h1T(?) 2. Sc7,S:b6/Sc7,d7 #4) **g:h1S**
(2. Sfd5? Kg2!, 2. Sc7? Sg3! 3. Sd5 Sf5!)
2. S:b6! [2. – Sh1–>T würde Schwarz retten] **Sg3 3. Sd4 ~(Sf5/Se4) 4. Se3/Sd2#**
(nicht 1. Sc7? ~ 2. d6 ~ 3. Scd5,Sfd5, 1. – g:h1S! 2. ??) [S statt T]

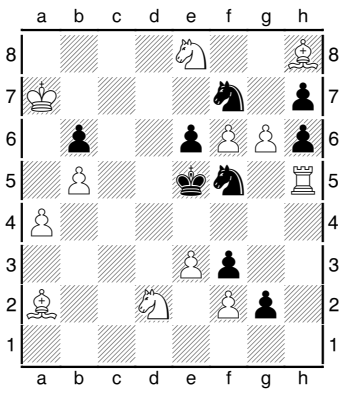
Typ S statt T gelingt als Meredith.



(G.02) Walter Krämer,
Die Schwalbe 1951
(Carl Schrader zum 50. Geb. gew.)
(Version E.Z. 2023: +wBc5 vermeidet Doppeldrohung)
Ke1,La1,Sa4,Sc6,Bc5,d3,e2;
Kc1,Lb1,Ba2,a5,b2,c2,c3,e3,e6
(7+9); #3
C+

1. S:a5(Sd4)*? (~ 2. Sb3#) b:a1S!* (2. d4o.ä. ZZ e5!),
1. d4! ~ 2. Se5 ~ 3. Sd3#, **1. – b:a1T** (2. Se5?patt)
2. S:a5! [2. – Ta1–>S würde Schwarz retten] **e5(~) 3. Sb3#**
(nicht 1. Se5? ~ 2. d4 ~ 3. Sd3#, 1. – b:a1T 2. ??) [T statt S]

Die **G.02** zeigt den umgekehrten Typ T statt S. Meine Ausschaltung der Doppeldrohung vermeidet v.a., daß die „eigentlich“ zu verhindernde Springerumwandlung zu einer (Differenzierungs-)Parade wird. (Dieser Typ taucht noch einmal im Kapitel „Mehrere Typen“ auf.)



[Nachtrag 2023]
(G.03) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* 2023
Ka7,Th5,La2,Lh8,Sd2,Se8,Ba4,b5,e3,f2,f6,g6;
Ke5,Sf5,Sf7,Bb6,e6,f3,g2,h6,h7
(12+9); #4
C+

1. g:f7? (~ 2. f8D(L) ~ 3. Dd6# & 2. f8S ~ 3. Sd7#)
g1D (2. f8D? Dg5! 3. Dd6+ S:d6) *2. f8S Dg7+* (3. f:g7,L:g7?patt) *3. f7 D:h8(!) 4. Sd7#,*
1. – g1T! 2. f8S Tg7+! 3. f7patt,
1. Lc4! ~ 2. S:f3+ Ke4 3. Sd2+ Ke5 4. f4#, **1. – g1S 2. g:f7!** (~ 3. f8~)
[2. – Sg1–>T (3. f8S Tg7+!) würde Schwarz retten,
aber auch 2. – Sg1–>D aufgrund der geschrumpften Zeit s. Text]
Sh3(!) 3. f8S(!) Sg5(!) 4. Sd7# (1. – Sg5(?) 2. f7+ Sg7 3. f8D(T) 4. Df4,Df6,L:g7#) [S statt T]

Noch einmal Typ S statt T. Es verteidigt die Unterverwandlung im Probespiel gegen eine *Sekundär*drohung. (Wir kennen dies aus der **F.03**.) Und wohl erstmalig in einem reinen Holst ist *die widerlegende Probespiel-Unterverwandlung* durch Fesselung motiviert!

Der Vorplan schaltet (relevant) auch die Damenumwandlung aus. Aber diese war im Probespiel *kein* Hindernis. Die Antwort auf sie ginge in der Lösungsphase nicht mehr; die Ausschaltung der Damenumwandlung ist folglich *Kompensation*.

(Wie schon Vergleichsstück **F.03** ist die **G.03** um einen Zug zu kurz, um das Probespiel-Patt auch in den „Holst-Test“ holen zu können, d.h. *theoretisch* könnte eine Umarbeitung zu einem #5 diese Kompensation vermeiden.)

H. Holst L statt T, Holst T statt L

Dies sind die beiden schwierigsten Typen und zum Zeitpunkt der Erstfassung dieser Schrift höchstwahrscheinlich noch nicht rein dargestellt.[6] Da Umwandlungen in Turm und Läufer im Direktmatt immer nur in Verbindung mit Patt begründet werden können, benötigen diese Darstellungen *zwei verschiedene* Pattstellungen!

Wenn man bei beiden Umwandlungen mit Einsperrung der Umwandlungsfigur arbeitet, geht das wohl nur mit Umwandlung auf verschiedenen Feldern. Ich vermute allerdings, daß für die Darstellung dieser beiden Typen verstärkt die Idee der **E.02** herangezogen werden muß: mindestens eine der Pattstellungen durch Fesselung statt Einsperrung der Umwandlungsfigur herzustellen (wie es auch das unreine Fußnotenstück tut).

---

[6] Diese Lücke als solche ist natürlich schon früher aufgefallen, und das folgende Stück schließt sie – unter der *allgemeinsten* Holst-Definition.

Hartmut Laue, *Schach-Aktiv* 2003, 2. e.E.

Kb3,Tf3,Tf7,Lb5,Ba2,c2,c4,c6,e3,f2; Ke4,Bc3,d2,e5,e6,e7,h4,h5 (10+8); #4, b) +sBb4 (10+9) (C+)

a) *1. c7? (~ 2. Lc6# & 2. Th3 d1D(!) 3. Lc6+,T:h4+)*

d1D 2. Lc6+ Dd5 3. Th3 D:c7(~) 4. T:h4#,

1. – d1T! (2. Lc6+ Td5 3. Th3patt) *2. Th3 Tb1+!* 3. Ka4 Tb4+!,

1. Th3! *(~ 2. T:h4# & 2. c7 d1D(!) 3. Lc6+,T:h4+)*

d1D 2. T:h4+ Dg4 3. c7 Df,h4(~) 4. Lc6#,

1. – d1L (2. T:h4+? Lg4 3. c7patt) **2. c7 L:c2+ 3. K:c3(!) ~(Ld1/La4) Lc6/T:h4#,**

b) *1. Th3? (~ 2. T:h4# & 2. c7 d1D(!) 3. Lc6+,T:h4+)*

d1D 2. T:h4+ Dg4 3. c7 Df,h4(~) 4. Lc6#,

1. – d1L! (2. T:h4+ Lg4 3. c7patt) *2. c7 L:c2+!* Fluchtfeld d3 3. K:c2patt

1. c7! *(~ 2. Lc6# & 2. Th3 d1D(!) 3. Lc6+,T:h4+)*

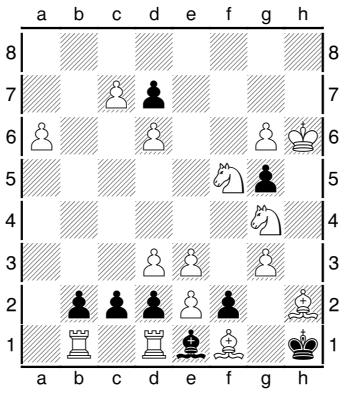
d1D 2. Lc6+ Dd5 3. Th3 D:c7(~) 4. T:h4#,

1. – d1T! (2. Lc6+? Td5 3. Th3patt) **2. Th3 Tb1+ 3. Ka4(!) ~(Tg,h1/Td1) Lc6/T:h4#,**

Aber was passiert hier? Weiß will c7 und Th3 spielen und damit den schwarzen Verteidiger überlasten. Die Zusatzdrohungen, normalerweise irrelevant da nicht zur Ausführung kommend, beweisen hier, daß *jede* Figur, die ab dem zweiten Zug nach d1 gelangt, für Schwarz schlecht ist. Gefährlich ist für Weiß allein eine Umwandlungsfigur im *ersten* Zug, da diese neue Verteidigungskraft erhält. Weiß kann aber dadurch, in welcher Reihenfolge er seine beiden Teilangriffe spielt, steuern, in welche Figuren Schwarz in Zug 1 verwandeln kann bzw. in welche nicht.

Dieses Stück reißt also gleich *doppelt* die Kriterien der vorliegenden Schrift: Erstens besteht es den „Holst-Test“ nicht. Und zweitens liegen gar keine Vorpläne, sondern Reihenfolge-Auswahlen vor.

Aber damit keine Mißverständnisse aufkommen: Ich will das Stück *nicht* niedermachen; es beweist durchaus innovative Kraft. Und es beweist, daß es höchste Zeit wird, die Theorie des Holst zu schärfen! ☺



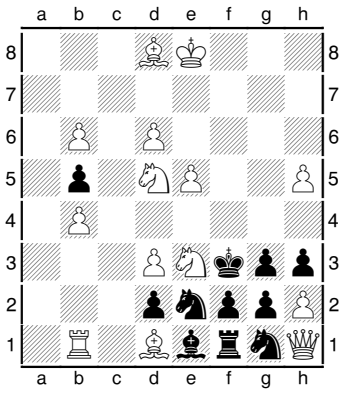
[Nachtrag 2023]
(H.01) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kh6,Tb1,Td1,Lf1,Lh2,Sf5,Sg4,Ba6,c7,d3,d6,e2,e3,g3,h5;
Kh1,Le1,Bb2,c2,d2,d7,f2,g5
(15+8); #4
C+

1. c8D? (~ 2. Da8+,Db7+ #2-3 & 2. Df8 #4) c1T? 2. Df8 Tc4/Tc5,Tc8 3. Sd4/Sh4,
1. – c1D! (2. Da8+,Db7+ Dc6!, 2. Df8 Dc6! jetzt oder später, 2. a7? D:c8!),
1. e4? (~ 2. Sfe3 ~ 3. Lg2#) c:d1S? 2. ~ZZ,T:d1 ~ 3. Sfe3, *1. – c1L!* 2. Sfe3 patt
(2. Ta1/T:b2 b:a1L(D)/L:b2! 3. Sfe3 Lg7+!, 2. Tb:c1/T:d2 d:c1L(D)/L:d2 3. Sfe3 L:e3!),
1. a7! (~ 2. a8D(L)#) c1D 2. a8D(L)+ Dc6 3. c8D ZZ D:a8(Dd5..f3) 4. D:D#,
1. – c1T!? (2. a8D(L)+? Tc6 3. c8Dpatt)
2. e4! [2. – c1T–>L (3. a8D?patt) würde Schwarz retten, aber auch ein Sd1 s. Text]
~ 3. Sfe3 ~ 4. Lg2# [T statt L]

Die höchstwahrscheinliche Erstdarstellung eines reinen Holst T statt L mit „normalen“ Mitteln![7] Der entscheidende „Trick“, der hier den „Holst-Test“ bestehen läßt, ist die Verstellung der Mattdiagonale durch den Basisplan. (Die für (reine) Holst-Darstellungen notwendigen Matt- und Pattvermeidungstricks können in den Aufgaben dieser Schrift zahlreich studiert werden!)

Selbst Peter Hoffmann mußte sich hier mit der von ihm ungeliebten Kompensation zufriedengeben: der Vorplan schaltet relevant auch c:d1S aus, das aber im Probespiel *kein* Hindernis war.

[7] Es ist gewöhnlich nicht meine Art, einmal in eine Schrift eingefügte Stücke wieder rauszuwerfen, aber die temporär aufgenommene Erstdarstellung mit „ungewöhnlichen“ Mitteln erwies sich glücklicherweise nur als Zwischenstadium; der interessierte Leser findet sie weiterhin als H101g im pdf „Der Reiz des Ungewöhnlichen“.



[Nachtrag 2023]
(H.02) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ke8,Dh1,Tb1,Ld1,Ld8,Sd5,Se3,Bb4,b6,d3,d6,e5,h2,h5;
Kf3,Tf1,Le1,Se2,Sg1,Bb5,d2,f2,g2,g3,h3
(14+11); #5
C+

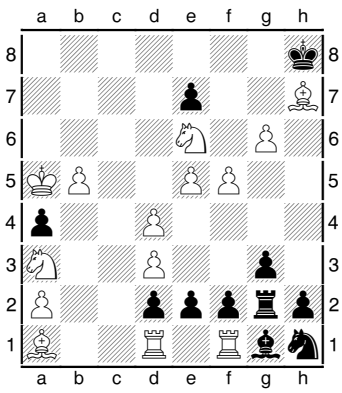
1. b7(d7,h6)*? (~ 2. b8D ~ 3. Dc8 ~ 4. Df5,Dg4#)*
g:h1D 2. b8D Dg2/g:h2 3. Dc8 g:h2/Dg2 4. Df5+ Kg3 5. Dg4# (1. – g:h2(?) auch 2. S:g2 #5),
1. – g:h1L! 2. b8D g2! 3. Dc8 (~ 4. Dg4#, aber:) patt,
1. Ta1! (~ 2. Ta7 g:h2 3. Lh4 ~ 4. Tf7# & 2. Lh4 ~ 3. Ta7 ~ 4. Tf7#,
1. – g:h1L? 2. Lh4? g2 3.Ta7patt, aber 2. Ta7(!) g2? 3. Tf7#,
1. – g:h1D? 2. Ta7 #4 (2. Lh4 #5),
1. – g:h1S(?) 2. Ta7/Lh4 g:h2(!) 3. Lh4/Ta7 Sg3 4. Tf7+ Sf5 5. T:f5#)
g:h1T 2. Ta7/Lh4? g:h2 3. Lh4/Ta7patt,
2. b7! ~(g:h2) **3. b8D ~**(Kg3) **4. Dc8 reduzierbar auf 5. Dg4#**
[2. – Th1–>L würde Schwarz retten: 3. Ta7 4. Tf7?? bzw. 3. b8D g2!,
aber auch eine Dame auf h1 s. Text],
1. – g:h2 (2. Ta7,Lh4? g:h1T!) 2. S:g2 h:g2 3. D:h2 Kg4(!) 4. Df4+ Kh3/K:h5 5. Dh4/Dg5#,
2. – Kg3 3. Sh4 Sd4 4. De4 Sgf3(o.ä.)/Sge2(!) 5. Df4/Dg6# (3. – Kg4(?) 4. L:e2+,De4+),
2. – Kg4 3. Sh4 Kg3 4. L:e2 Sg~ 5. Df3#, 3. – K:h5 4. De4 ~ 5. Dg6# [T statt L]

Wenn der Bann erst einmal gebrochen ist ... ☺ Hier also schon die zweite reine Darstellung des Typs T statt L, in einer völlig eigenständigen Matrix.

Ich muß mich korrigieren: Es können tatsächlich sowohl der umgewandelte Turm als auch der umgewandelte Läufer auf *demselben* Feld (verzögert) eingesperrt werden! Der Grundgedanke war uns aus Babson-Matrizen bekannt[8], aber daher wußten wir auch, wie knifflig es ist, die Fortsetzungen auf beide Pattversuche zu differenzieren. Die ganz knapp legale Stellung der **H.02** läßt die Schwerstarbeit dahinter erahnen.

Der Vorplan schaltet (relevant) auch die Damenumwandlung auf h1 aus. Aber diese Umwandlung war im Probespiel *kein* Hindernis. Die Antwort auf sie ginge in der Lösungsphase nicht mehr; die Ausschaltung der Damenumwandlung ist folglich *Kompensation*.

[8] s. z.B. in unserem Babson-pdf *100 Jahre Babson-Task im orthodoxen Direktmatt – 100 Years: Babson Task in the Orthodox Directmate* den 6/8-Babson von Knöppel



[Nachtrag 2023]
(H.03) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ka5,Td1,Tf1,La1,Lh7,Sa3,Se6,Ba2,b5,d3,d4,e5,f5,g6;
Kh8,Tg2,Lg1,Sh1,Ba4,d2,e2,e7,f2,g3,h2
(14+11); #4
C+

1. b6? (~ 2. b7 ~ 3. b8D(T)#) e1L 2. f6/Lg8 e:f6/K:g8 3. b7 ~ 4. b8D(T)#,
1. – e:d1D(T) 2. b7 Dc1(!) 3. b8D(T)+ Dc8 4. D:c8#, 2. – Db3(!) 3. a:b3 ~ 4. b8D(T)#,
1. – e1D 2. b7 D:e5+ 3. d5 Dc3+/D:a1(!) 4. L:c3/b8D(T)#,
1. – e1T! 2. b7 T:e5+ 3. d5,d:e5patt,
1. f6! (~ 2. f:e7,f7 #3 & 2. Sd8,Sf8,Sg5 #4) **e1L** 2. f:e7,f7?patt,
2. b6! e:f6(~) 3. b7 ~ 4. b8D(T)#
[2. – Le1–>T würde Schwarz retten (3. b7,f:e7,f7 T:e5+!),
aber auch eine Damenumwandlung auf e1 oder d1; die Ausschaltung der Damenumwandlungen ist Kompensation, da die Mattführungen des Probespiels jetzt nicht mehr möglich sind]
1.– e:f6 2. Sc4 ~ 3. Sd6 ~ 4. Sf7# (1.– e:d1D(?) 2. f:e7 Df3 3. e8D(T)+ & 2. Sg5 e:f6 3. e:f6)
[L statt T]

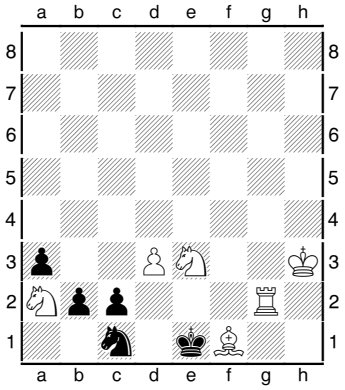
Dies ist zweifellos der erste Holst des Typs „L statt T“, welcher den „Holst-Test“ besteht! Aber ist es auch ein Holst im Sinne der vorliegenden Schrift? Das hängt davon ab, ob das Stück nur eine Reihenfolge-Auswahl zeigt – oder einen Vorplan bzw. beides.

1. b6 e1L 2. f6 und 1. f6 e1L 2. b6 zielt (natürlich) beides auf dasselbe Matt, also ist die Überlegung der richtigen Reihenfolge eine Auswahl im Sinne eines neudeutsch-logischen Sicherungsplanes. Und es wäre gewiß allzu billig, den Verführungs-Dual dahingehend adeln zu wollen, daß gerade er die Interpretation der Reihenfolge-Auswahl verhindere.

Aber es gibt auch Blickwinkel, die für eine Vorplan-Interpretation sprechen. Zum Beispiel das Argument, daß nach 1. b6 der Zug 1. – e1L das Drohmatt gar nicht verhindert, sondern lediglich um einen Zug hinauszögert und er „im Geiste“ daher nicht als relevante Parade anzusehen sei. (P.H. wendet gegen die Interpretation der Reihenfolge-Auswahl ein, daß die Widerlegung 1. – e1T gar nicht in sie eingebettet ist: 2. f6 ergäbe nach der Turmumwandlung überhaupt keinen Sinn mehr.)

Somit schließt dieses Stück unter den Rahmenbedingungen der vorliegenden Schrift die letzte Lücke bei den Holst-Typen (mit verschiedenen Umwandlungen) – einen *ganz herzlichen* Dank an P.H.!

I. Mehrere Typen

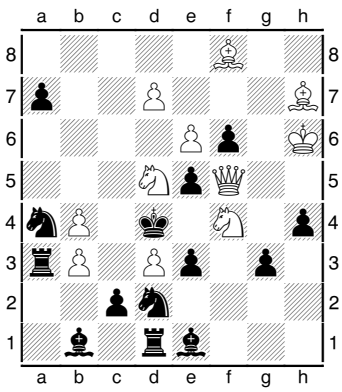


(I.01) Theodor Siers,
Caissa 1947
Kh3,Tg2,Lf1,Sa2,Se3,Bd3;
Ke1,Sc1,Ba3,b2,c2
(6+5); #3
C+

(1. – S~ 2. Te2#) *1. Sb4? (~ 2. Sb:c2#) b1D(L)!, 1. S:c1? (~ 2. Te2#) b:c1S!,*
1. Th2! einziger Wartezug **ZZ b1D**(T,L) **2. S:c1! D:c1**[–>S??](~) **3. Te2#,**
1. – b1S (2. S:c1? Sc3!) **2. Sb4!** [2. – Sb1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. Sb:c2#**
(2. – Se2 3. T:e2#, nicht 1. Kg3,Kh2? ZZ b1D! 2. S:c1 Db8+!,
1. Kg,h4? ZZ b1D(T)! 2. S:c1 Dc4+!, 1. d4? ZZ b1D! 2. S:c1 Db5!)
[D statt S & S statt D desselben Bauern]

Für die Darstellung mehrer Holst-Typen bietet sich gewiß als erstes Damen- und Springerumwandlung desselben Bauern reziprok an. Tatsächlich gibt es hierzu eine Handvoll Darstellungen. Da sich das Thema verschärfen läßt – s. Folgestück –, möchte ich für den „einfachen“ Fall nur die **I.01** präsentieren. Erstens, weil sie als Meredith sehr ökonomisch daherkommt. Zweitens, weil hier eine Umwandlung auf einem anderen Feld erfolgt. Letzteres bringt allerdings keine neuen Mechanismen auf den Plan, sondern der Komponist hat sich lediglich einen (schwarzen) Kompensationseffekt eingefangen: auch nach 1. – b1S gelangt kein schwarzer Springer mehr nach c1, doch hat der Springer auf b1 das „Ersatzfeld“ c3. Man kann das natürlich auch freundlicher formulieren: *Dualvermeidung*. ☺

Mir mißfällt der Wartezug-Schlüssel, der zwar logisch nicht zu beanstanden ist, jedoch nicht den „Holst-Geist“ von weißer *Initiative* im Vorplan spüren läßt.

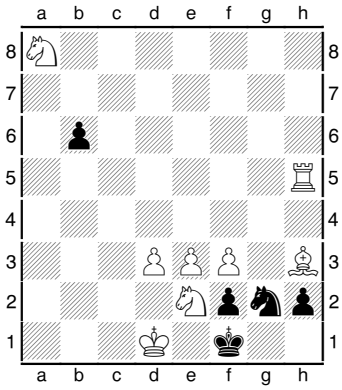


(I.02) Branislaw Djurasevic,
The Problemist 1987
Kh6,Df5,Lf8,Lh7,Sd5,Sf4,Bb3,b4,d3,d7,e6;
Kd4,Ta3,Td1,Lb1,Le1,Sa4,Sd2,Ba7,c2,e3,e5,f6,g3,h4
(11+14); #3
C+

1. d8D? ~ 2. Se2#, 1. – e:f4/Se4/Sc3/L:d3 2. Dd:f6,Df:f6/D:e4/Lc5/D:d3#, *1. – c1S!,*
1. d8S? ~ 2. Sc6#, 1. – c1D(T)!,
1. Kg6! ~ 2. K:f6 e:f4(~)/S:e4+o.ä. 3. D:e5/D:e4# (1. – T:b3 2. K:f6 T:d3 3. D:d3#),
1. – c1S 2. d8S! [2. – Sc1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. Sc6#,**
1. – c1D 2. d8D! [2. – Dc1–>S würde Schwarz retten] **~ 3. Se2#**,
2. – e:f4/Se4/Sc3/L:d3 3. Dd:f6/D:e4/Lc5/D:d3# (nicht 1. Kg7? c1D(T)! 2. d8D Dc7+!)
[D statt S & S statt D desselben Bauern]

Daß die schwarzen Umwandlungen mit adäquaten weißen Umwandlungen gekontert werden, ist zwar „nur“ eine formale, aber gewiß reizvolle Verschärfung. Es gibt frühere Darstellungen als die **I.02**, doch ist diese die vermutlich erste (reine) Darstellung, die es in bestmöglicher Zeitökonomie schafft. (Mir gefällt auch der Schlüssel, wegen der Verstellung von wLh7 dürfte er nicht leicht zu finden sein.)

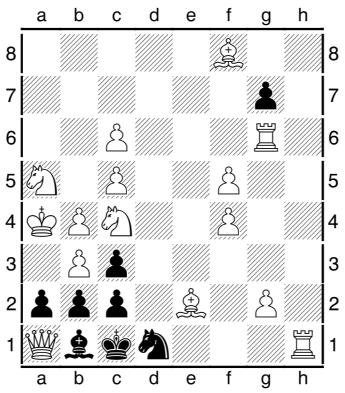
Peter Hoffmann merkt an, daß es in den Probespielen *Weiß* ist, der (freiwillig) falsch verwandelt hat: 1. d8D c1S 2. Dd8–>S bzw. 1. d8S c1D 2. Sd8–>D würde Weiß jeweils zum Erfolg führen. Eine „technisch“ bedingte, gleichwohl reizvolle Zugabe.



(I.03a) Jörg Kuhlmann,
Die Schwalbe 1985, Lob
Kd1,Th5,Lh3,Sa8,Se2,Bd3,e3,f3;
Kf1,Sg2,Bb6,f2,h2
(8+5); #4
C+

1. Kd2? (~ 2. Tb5 ~ 3. Tb1#) h1L 2. Sc7o.ä. b5 3. Tc5 ~ 4. Tc1#,
1. – h1D(T)! 2. Tb5 D:h3! 3. Tb1+ Se1,
1. S:b6? (~ 2. Sc4 ~ 3. Sd2#) h1L! 2. Sc4patt,
1. Tg5! (~ 2. L:g2#)
h1D(T) 2. S:b6! [2. – Dh1–>L würde Schwarz retten] **D:h3(~) 3. Sc4 S~(~) 4. Sd2#,**
3. – S:e3+ Ersatzverteidigung **4. S:e3#,**
1. – h1L (2. S:b6?patt) **2. Kd2!** [2. – Lh1–>D würde Schwarz retten] **b5**
3. T:b5?patt, **3. Tc5(!)** Auswahl-Nachsorge **b4(~) 4. Tc1#**
[D statt L & L statt D desselben Bauern]

Die **I.03a** ist eine weitere Reziprokdarstellung – wieder ohne korrespondierende weiße Umwandlungen, allerdings für Damen- und *Läufer*umwandlung. (Nur ein „Lob“??) Daß der Schlüssel das Feld g2 nicht nur für die Drohung, sondern auch für die Variante 1. – h1D überdeckt, ist hier Kompensation dafür, daß in der Lösungsphase die Umwandlungsdame ein relatives Tempo früher auf h3 schlagen kann.

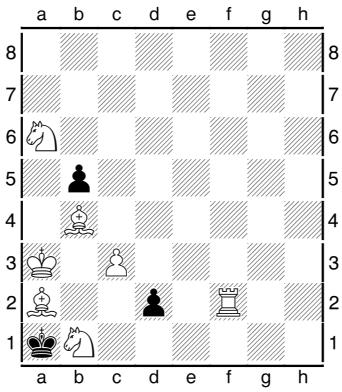


[Nachtrag 2023]
(I.03b) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ka4,Da1,Tg6,Th1,Le2,Lf8,Sa5,Sc4,Bb3,b4,c5,c6,f4,f5,g2;
Kc1,Lb1,Sd1,Ba2,b2,c2,c3,g7
(15+8); #4
C+

(1. – b:a1S 2. ~ S:b3 3. S:b3#, 1. – b:a1T 2. Tg3 s.u., 1. – b:a1D,L 2. ??)
1. L:g7? (~ 2. Ld4,L:c3,D:b2+) *b:a1D 2. Ld4 ~ 3. Le3#, 1. – b:a1T!* 2. Ld4patt (2. Tg3patt),
1. Tg3? (~ 2. T:c3 ~ 3. T:d1#) b:a1D(L)! (2. L:g7 Db2 3. Ld4 z.B. a1D+!)
1. Kb5! [geht kompensatorisch jenen Schachs aus dem Weg,
die sich neu nach schwarzen Damenumwandlung schon *vor* L:g7 ergeben] ZZ
b:a1D(L) 2. L:g7! [2. – Da1–>T würde Schwarz retten.] **~ 3. Ld4 ~ 4. Le3#,**
1. – b:a1T 2. Tg3! [2. – Ta1–>D würde Schwarz retten.] **g~(~) 3. T:c3 g~(~) 4. T:d1#**
[D statt T & T statt D desselben Bauern]

Nachdem eine Holstdarstellung mit reziproker Damen- und Läuferumwandlung existierte, war es sehr wahrscheinlich, daß das auch mit reziproker Damen- und *Turm*umwandlung (rein) darstellbar sein sollte. Und P.H. gelang es.

(Zugzwang statt Drohung ist zwar weniger schön, doch ein reiner *Wartezug* ist der Schlüssel *nicht*!)



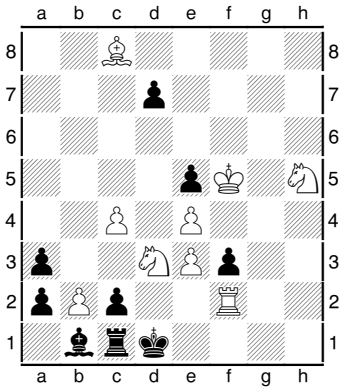
(I.04) Theodor Siers,
Nordwestdeutsche Zeitung 1938
Ka3,Tf2,La2,Lb4,Sa6,Sb1,Bc3;
Ka1,Bb6,d2
(7+3); #3
C+

1. c4? (~ 2. Lc3#) d1S!,
1. Sc5? d1T(~) 2. Scb3#, 1. – d1L 2. c4 ~ 3. Lc3#, *1. – d1D!,*
1. Tf1! d1D 2. Sd2 ~(Dc1+/D:f1) 3. T:D/Sdb3#,
1. – d1L (2. Sd2?patt) **2. c4!** [2. – Ld1–>S würde Schwarz retten] **~ 3. Lc3#,**
1. – d1S (2. Sd2?patt) **2. Sc5!** [2. – Sd1–>D würde Schwarz retten, s. Text] **~ 3. Scb3#**
[L statt S & S statt D desselben Bauern]

Die **I.04** verbindet die Typen L statt S und S statt D. Daß im Probespiel 1. Sc5? nur eine unmotivierte Turmumwandlung das Drohmatt alternativlos realisiert (auf 1. – d1S geht auch 2. Sd2 3. Sdb3#), ist m.E. grenzwertig.

Doch das Stück ist *technisch* interessant: Sowohl Läufer- als auch Springer(!)umwandlung werden durch Fesselung auf dem Umwandlungsfeld(!) begründet. Möglicherweise steckt in dieser Idee noch Potential?

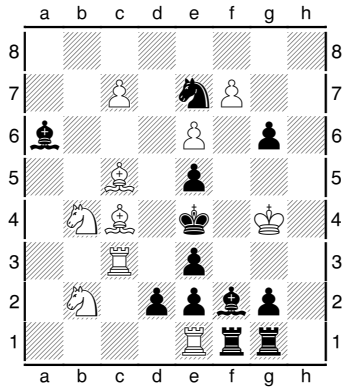
In der zweiten Variante würde im „Holst-Test“ auch 2. – Sd1–>L Schwarz retten. Da die Läuferumwandlung in der anderen Variante eigenständig ist, ist das hier relevant! Allerdings war die Läuferumwandlung im Probespiel 1. Sc5? *kein* Hindernis, ihre Ausschaltung ist daher *Kompensation*.



(I.05) Yakov Vladimirov,
Springaren 1988-89, 1. e.E.
Kf5,Tf2,Lc8,Sd3,Sh5,Bb2,c4,e3,e4;
Kd1,Tc1,Lb1,Ba2,a3,c2,d7,e5,f3
(9+9); #4
C+

1. Sf6? (~ 2. Sd5 ~ 3. Sc3#) a1D(L)! 2. Sd5 D:b2!,
1. Sg3? (~ 2. Sf1 ~ 3. Td2#) a1S! 2. Sf1 Sb3!,
1. Kg5! ~ 2. L:d7 ~ 3. Lg4 ~ 4. L:f3# (1. – d5 2. c:d5 ~ 3. Lg4 ~ 4. L:f3#),
1. – a1S (2. L:d7? Sb3! 3. Lg4 Sd4,Sd2!)
2. Sf6! [2. – Sa1–>D würde Schwarz retten] **~ 3. Sd5 ~ 4. Sb3#,**
1. – a1T (2. L:d7? a2! 3. Lg4patt, 2. Sf6!? a:b2! 3. Sd5 Ta3!)
2. Sg3! [2. – Ta1–>S würde Schwarz retten] **~ 3. Sf1 ~ 4. Td2#**
[T statt S & S statt D desselben Bauern]

Die **I.05** verbindet die Typen T statt S und S statt D. Mit vollzügiger Drohung und brettüberspannendem Spiel eine durchaus gelungene Darstellung. (*Trotz* oder *wegen* der Dualvermeidung nach der Turmumwandlung? ☺ Es ist ein bißchen schade, daß die Schlüssel-Auswahlen 1. L:d7/Kf6/Kg6? jeweils mehrfach scheitern.)



(I.06) Peter Wong,
The Problemist 1994
Kg4,Tc3,Te1,Lc4,Lc5,Sb2,Sb4,Bc7,e6,f7;
Ke4,Tf1,Tg1,La6,Lf2,Se7,Bd2,e2,e3,e5,g2,g6
(10+12); #3
C+

(1. – Lf~/Se~/Lb7,Lc8/L:c4 2. T:e3/Ld5/Ld3/T:c4#, 1. f8S? ~ 2. Sd,h7, 1. – Th1!)
1. f8D? (~ 2. Df3#, Rest s.u.) d:e1S! 2. c8S L:c8! (2. D:e7/D:f2/L:a6 Lb7/Sc2/Sc6!),
1. c8S? (~ 2. Sd6#, Rest s.u.) d1D! 2. f8D Sf5! (1. L:a6? d1D! 2. f8D Sf5!),
1. Sa4! ~ 2. T:e3+ L:e3 3. Sc3#,
1. – d1S 2. c8S! [2. – Sd1–>D würde Schwarz retten]
(~ 3. Sd6#) L:c8/S:c8(Sf5) 3. Ld3/Ld5#**,**
1. – d:e1D 2. f8D! [2. – De1–>S würde Schwarz retten]
(~ 3. Df3#) Lf~/Sf5 3. T:e3/Ld5#
[D statt S & S statt D desselben Bauern]

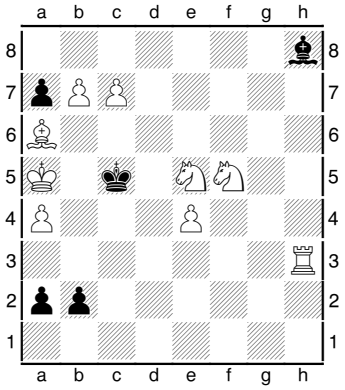
Die **I.06** zeigt noch einmal Damen- und Springerumwandlung reziprok mit gleichartigen weißen Umwandlungen, diesmal jedoch mit zwei verschiedenen weißen Bauern. Was auf den ersten Blick als eine bloße Kompositionserleichterung scheint, verdichtet das Thema! Man erhält auf diese Weise nämlich Probespielverlängerungen durch Umwandlung des jeweils anderen weißen Bauern – was natürlich scheitern muß.

Und dieses Scheitern erfolgt hier auf eine hochthematische Weise. In den Probespielverlängerungen kann Weiß die schwarze Umwandlungsentscheidung (nur) deshalb nicht nutzen, weil die Umwandlungsfigur neue Verteidigungskraft erhielt. Dies zeigt auf, daß Weiß jeweils die Umwandlung in die falsche Figur allein nicht genügt, sie muß auch auf dem richtigen Feld stattfinden!

Nachtrag 2023: Peter Hoffmann gelang ein reiner Holst-*Zyklus*(!!) – leider in partieunmöglicher Stellung. Der Leser sei hierzu auf das pdf *Der Reiz des Ungewöhnlichen*, Aufgabe H101h, verwiesen.

J. Märchenschach

Dieses Kapitel muß von der Natur der Sache her unvollständig bleiben. Wenn man beliebige Figuren und Regeln hernehmen darf, wird letztlich *alles* darstellbar. Die entscheidende Frage ist hier, bis wohin es das noch wert ist. *Für diese Schrift habe ich illegale Stellungen und allzu ungebräuchliche Märchenelemente ausgeschlossen.* Zudem sollten die verwendeten Märchenelemente natürlich keine bloßen Behelfsmittel sein, nur um die Konstruktion korrekt zu bekommen.

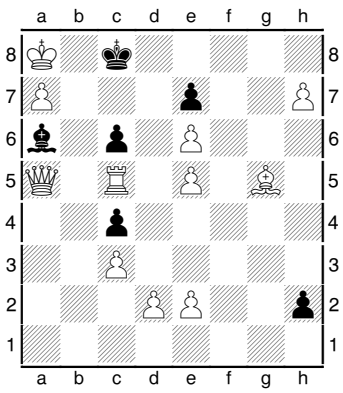


(J.01a) Petko Petkov,
feenschach 1969
Ka5,Th3,La6,Se5,Sf5,Ba4,b7,c7,e4;
Kc5,Lh8,Ba2,a7,b2
(9+5); s#3
C+

1. b8D? (~ 2. Db6+ a:b6#) b1D? 2. Db6+ D:b6!?#, *1. – b1T!* 2. Db6+ T:b6!,
1. c8L! ~ 2. Sd7+ Kc6 3. Tc3+ L:c3#**, 1. – b1S**
2. b8D! [2. – Sc1–>T würde Schwarz retten] **~ 3. Db6+ a:b6#**
(S statt T unorthodox)

Beginnen wir mit dem Märchenelement des Selbstmatts. Gerade für schwarze Unterverwandlungen in Turm oder Läufer ist hier ein *breiteres Begründungsspektrum* vorhanden. Seltsamerweise fand ich hierzu für die Erstfassung dieser Schrift nur ein einziges Stück[9] – welches auf halbem Wege steckenbleibt. In der Verführung der **J.01a** ist die Turmumwandlung selbstmattgerecht begründet: die Kraft des Turms als solche verteidigt zwar orthodox, doch die Dame wäre zu stark und würde ebenfalls auf b6 mattsetzen. Die Begründung für die Springerumwandlung in der Lösungsphase hingegen ist völlig orthodox. Das ist m.E. etwas wenig, um die Hernahme des Selbstmatt-Elementes zu rechtfertigen.

[9] In dem Selbstmatt-Buch „Das Matt des weißen Königs“ gibt es im Stichwortregister den Begriff „Holst-Umwandlung“ gar nicht. Hatte Friedrich Chlubna dieses Thema übersehen, oder hatte auch er nur Selbstmatt-Holsts mit orthodoxen Umwandlungsbegründungen gefunden?

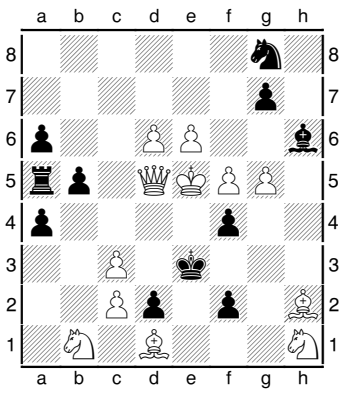


[Nachtrag 2023]
(J.01b) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ka8,Da5,Tc5,Lg5,Ba7,c3,d2,e2,e5,e6,h7;
Kc8,La6,Bc4,c6,e7,h2
(11+6): s#4
C+

(1. – h1L,Lb5 2. T:c6+ L:c6#, 1. – h1T 2. h8D(T)+ T:h8 3. Dc7+ K:c7#,
1. – h1D 2. T:c6+ & 2. h8D(T)+, 1. – h1S 2. Lh4 ZZ S~ 3. L:S ZZ Lb5 4. T:c6+ L:c6#)
1. Db6? ZZ Lb7+!, 1. d4? ZZ c:d3e.p.!, 1. Le3,Lf4? ZZ h1S!, 1. e4? ZZ h1L!,
1. Lh4(L:e7,h8L,h8S)? ZZ h1T!, **1. e3! ZZ h1S(!) 2. Lh4! S~ 3. L:S Lb5 4. T:c6+ L:c6#**
[2. – h1S–>T würde Schwarz retten, aber auch eine erneute Springerumwandlung s. Text]
(S statt T unorthodox)

Dies ist höchstwahrscheinlich der erste (reine) Selbstmatt-Holst, in dem *beide* schwarzen Themaumwandlungen selbstmattgerecht motiviert sind: Im Probespiel widerlegt ein Turm, weil die Dame zu stark wäre, und im Vorplan leistet die Springerumwandlung gerade wegen der Schwäche des Springers den zähesten Widerstand.

Es gibt hier einen leicht verwirrenden Kompensationseffekt. Da Weiß in der Lösung bis zum dritten Zug mit Zugzwang arbeitet und die Hauptvariante zwangsläufig vollzügig ist, könnte Weiß nach dem Zeitverlust des Vorplans eine erneue Springerumwandlung nicht mehr beantworten – d.h. 1. – h1S verhindert relevant auch 2. – h1S !

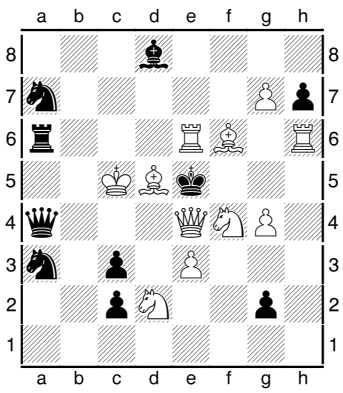


[Nachtrag 2023]
(J.01c) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Ke5,Dd5,Ld1,Lh2,Sb1,Sh1,Bc2,c3,d6,e6,f5,g5;
Ke3,Ta5,Lh6,Sg8,Ba4,a6,b5,d2,f2,f4,g7
(12+11); s#3
C+

1. g6? (~ 2. L:f4+ L:f4#) f1D 2. L:f4+ D:f4!?#, *1. – f1T!* 2. L:f4+ T:f4!,
1. Sa3! ~ 2. Sc4+ b:c4 3. Dc5+ T:c5#,
1. – f1D? 2. L:f4+ D:f4# (oder 2. Sc4+ D:c4 3. De4+ D:e4#),
1. – g1L 2. g6! ~ 3. L:f4+ L:f4# [2. – Lf1 –>T würde Schwarz retten]
(L statt T unorthodox)

Auch hier sind beide Themaumwandlungen selbstmattgerecht begründet, allerdings wirkt dieses Stück im Vergleich zur **J.01b** sehr „konventionell“: „eigentlich“ liegen völlig orthodoxe Verteidigungen der Umwandlungsfiguren vor, „nur“ mit dem Zusatz, daß die Dame jeweils zu stark wäre.

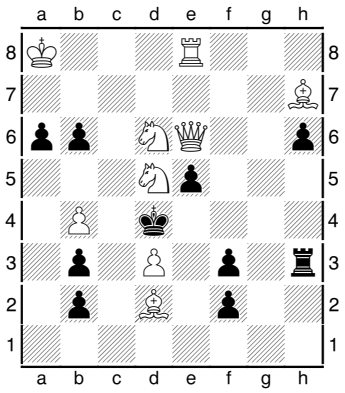
Somit offenbart dieses Stück ein Dilemma. Um eine schwarze Umwandlung selbstmattgerecht zu gestalten, gibt es letztlich zwei Möglichkeiten: Man kann das Verteidigungsmotiv (ganz oder teilweise) selbstmattgerecht gestalten, und/oder man kann den Schädigungseffekt (ganz oder teilweise) selbstmattgerecht gestalten. Leider fallen diesbezüglich bei einem reinen Holst die Schädigungseffekte weitgehend weg: die Probespielwiderlegung hat keinen, und der, sagen wir, primäre Schädigungseffekt der Vorplanumwandlung (nämlich daß diese Umwandlung nicht rückgängig gemacht werden kann) ist bereits als *orthodox festgelegt*. Somit bliebe Reduktion schwarzer Kraft als einziges selbstmattgerechtes Primärmotiv übrig, und dies könnte ein Grund sein, warum die Komponisten sich bisher kaum mit Selbstmatt-Holsts befaßten. Es gibt aber einen Ausweg: Wenn die schwarze Umwandlungsfigur zwar mit ihrer orthodoxen Kraft pariert, aber indem sie ein selbstmattgerechtes Ziel verfolgt (z.B. dem weißen König ein Fluchtfeld zu verschaffen), dann bin ich bereit, dies als „erweitert selbstmattgerecht“ anzuerkennen. (Der interessierte Leser sei hierzu auf die Stücke H102c+d in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* – beide leider nur „halb selbstmattgerechte“ Holsts – verwiesen.)



(J.02) Petko Petkov,
Problemista TT 1990,
Kc5,De4,Te6,Th6,Ld5,Lf6,Sd2,Sf4,Be3,g4,g7;
Ke5,Da4,Ta6,Ld8,Sa3,Sa7,Bc2,c3,g2,h7
(11+10); s#3
Madrasi
C+

In Madrasi paralysieren sich (in erster Näherung, die hier genügt) gleiche Figuren verschiedener Farbe, die sich gegenseitig beobachten. Mit Beobachtung ist die primäre Schlagfähigkeit ungeachtet sekundärer Einflüsse (z.B. Gefesseltsein) gemeint. Ein paralysierter Stein kann, so lange die Paralyse anhält, nichts mehr tun als zu beobachten.
1. Lc6+? T:c6 2. Sd3+ c1S! Paralyse, 1. Lc4+? D:c4 2. Sf3+ g1S! Paralyse,
1. g8S! ~ 2. Se7+ L:e7 3. Th5+ K:f6#,
1. – c1T (2. Se7+? L:e7 3. Th5+ Th1! Paralyse) **2. Lc6+! T:c6 3. Sd3+** [Tc1–>S??] **K:e6#,**
1. – g1T (2. Se7+? L:e7 3. Th5+ Th1! Paralyse) **2. Lc4+! D:c4 3. Sf3+** [Tg1–>S??] **K:e4#**
(2x T statt S parallel unorthodox)

Mit solch starken Eigenschaften wie Madrasi können Begründungen spezifischer Umwandlungen sehr banal werden, und es liegt in der Hand des Komponisten, etwas „trotzdem“ Schmackhaftes zu zaubern. Mit der **J.02** ist das zweifelsohne gelungen. Anspruchsvolle Hauptvarianten zeigen ein Spiel, das auf die Kombination des Madrasi-Elementes mit dem Selbstmatt-Element abstellt: Weiß verstellt eine Paralyselinie; Schwarz ist zum Schlag des Verstellsteins gezwungen, wonach der Schläger auf den wK zielt; schließlich zwingt Weiß den sK, diese Figur zu entparalysieren. Und die Drohung läuft zu den beiden Themavarianten völlig synchron!



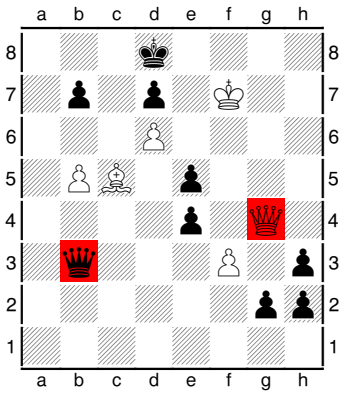
(J.03) Petko Petkov,
diagrammes 1999
Ka8,De6,Te8,Ld2,Lh7,Sd5,Sd6,Bb4,d3;
Kd4,Th3,Ba6,b2,b3,b6,e5,f2,f3,h6
(9+10); #2
Eiffel
C+

Eiffel ist eine Abart von Madrasi, in der die (weiterhin gemischtfarbigen) Paralysen gemäß der Beobachtungskette B>S>L>T>D>B erfolgen. (Also: Bauer paralysiert Springer usw.) Die Kette ist leicht zu merken, eine konkrete Stellung wird allerdings schnell unübersichtlich. Hier paralysiert zunächst nur wDe6 den sBe5 (und den sBh6), 1. D:e5+? Th5 Paralyse.
(1. Tf8? Th4!) *1. Lc3+? b1S Paralyse, 1. Le3+? f1S Paralyse,*
1. Tc8? (~ 2. Tc4#) **b1L/f1L** (2. Tc4+? L:d3 Paralyse) **2. Lc3/Le3#** [Lb/f1–>S??]**, 1. – b5!,**
1. Le4? (~ 2. Sf5#) **b1D/f1D** Paralyse (2. Tc4+? K:e4) **2. Lc3/Le3#** [Db/f1–>S??]**, 1. – Th5!**
(1. Lf4? Th5!)**,**
1. Lf5! (~ 2. D:e5#) **b1T/f1T** (2. D:e5+? Te1 Paralyse) **2. Lc3/Le3#** [Tb/f1–>S??]
(2x L statt S parallel unorthodox,
2x D statt S parallel unorthodox,
2x T statt S parallel unorthodox)

Wenn eine spezifische Umwandlung einen gewollten Mattzug parieren kann, dann sind Holsts schon im Zweizüger möglich. Es hat freilich seinen Grund, daß man die Logische Schule gewöhnlich erst ab dem Dreizüger einordnet, denn die taktischen Möglichkeiten im Zweizüger sind allzu begrenzt. Die Häufung der **J.03** hat mich aber überzeugt. Mit Eiffel gelingt ihr ein harmonischer Drei-Phasen-Paradenwechsel mit allen sechs Themaparaden als Holst-Umwandlungen!

Zur Erinnerung: Beim Vorhandensein von Märchenfiguren dürfen Bauern (in erster Näherung, die hier genügt) sich auch in jene Märchenfiguren umwandeln, die sich in der Diagrammstellung auf dem Brett befanden – sofern nicht anders vermerkt. In legalen Stellungen sind diese Märchenfiguren folglich aus Bauernumwandlungen entstanden.

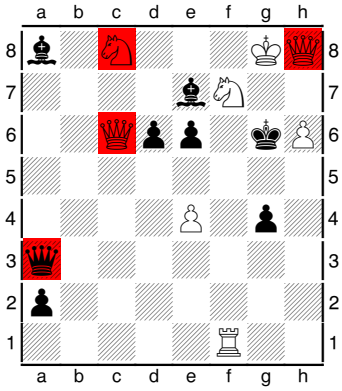
Ich habe nun Märchen-Holsts gefunden, bei denen eine Umwandlung in eine Märchenfigur erfolgte, die andere aber orthodox war. Ich habe dazu nichts anderes zu sagen als zur **J.01a**: man sollte nicht auf halbem Wege stehenbleiben! Ein solches Stück taugt nicht einmal als Lückenschluß, denn wie erörtert wäre die zu füllende Tabelle unendlich groß.



(J.04) Raffi (Rafael) Ruppin,
Mat Plus 2009
(Version E.Z. 2023: sBb5–>wB macht Stellung legal)
Kf7,Lc5,Bb5,d6,f3,Gg4;
Kd8,Bb7,d7,e4,e5,g2,h2,h3,Gb3
(6+9); #5
Grashüpfer
C+

Ein Grashüpfer (G) zieht (schlaglos wie schlagend) entlang Damenlinien auf das Feld hinter einer beliebigen Sprungmasse.
1. La7? (~ 2. Lb8 ~ 3. Lc7#, 1. – Gb6? 2. L:b6#*)* h1D 2. Lf2 De1 3. L:e1 g1G 4. Lh4+ Gg5 5. L:g5#, 3. – Gbg3 4. La5+ Gc7 5. L:c7#, *1. – g1D(T,L)!,*
1. Le3? g1G 2. La7 h1D! 3. Lb8 D:f3+! (2. Lf2!? Gg5! 3. Lh4/Le3 Gbg3/Ggg3!),
1. Lf2! h1G 2. Le3! g1G
3. La7! [3. – Gg1–>D oder 3. – Gh1–>D würde Schwarz jeweils retten] **~ 4. Lb8 ~ 5. Lc7#**
(2x G statt D konsekutiv unorthodox)

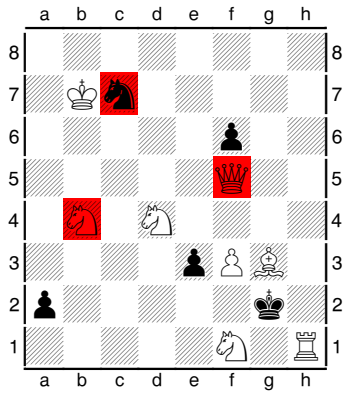
Als *Häufung* mögen „halborthodoxe“ Holsts allerdings noch gefallen. Die **J.04** zeigt eine konsekutive Doppelsetzung des Typs G statt D und hat m.E. nur einen Fehler: gegenüber dem reichhaltigen Verführungsspiel wirkt die Lösungsphase zu flach.



(J.05) Pierre Bansac,
The Fairy Chess Review 1949
Kg8,Tf1,Sf7,Be4,h6,Gc6,Gh8,Nc8;
Kg6,La8,Le7,Ba2,d6,e6,g4,Ga3
(8+8); #3
Grashüpfer, Nachtreiter
C+

Der Nachtreiter (N) ist die Verlängerung des Springers zur Linienfigur.
(In der Diagrammstellung kann Nc8 z.B. über b6 bis a4 ziehen.)
(1. G:e6? Lc6!, 1. Na4? Lg5!)
1. e5? ~ 2. Tf6# (1. – Ga1 2. N:e7#), *1. – a1G!* (2. G:e6 Lf3!),
1. Tf4! ~ 2. T:g4+ Kf6 3. Tg7#, **1. – a1N 2. e5!**
[2. – Na1–>G würde Schwarz retten] **~ 3. Tf6#, 2. – Nd7** Ersatzverteidigung **3. Ge8#**
(nicht 1. Tg1? a1N! 2. ??) (N statt G unorthodox)

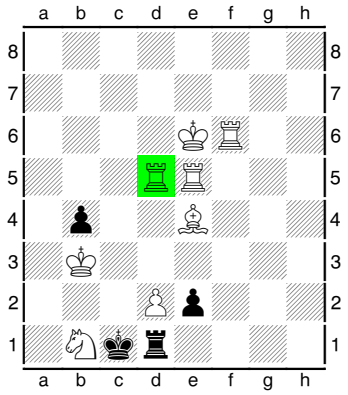
Die **J.05** zeigt Typ N statt G – nur Einfachsetzung, dafür bekommt die Holst-Figur eine Ersatzverteidigung.



(J.06) Pierre Bansac,
The Fairy Chess Review 1950
(Version Hans Gruber Jahr?)
Kb7,Th1,Lg3,Sd4,Sf1,Bf3,Gf5,Nb4;
Kg2,Ba2,e3,f6,Nc7
(8+5); #3
Grashüpfer, Nachtreiter
C+

1. L:c7? (~ 2. S:e3#) a1N!,
1. Lh2! ~ 2. Tg1+ Kh3 3. Tg4#, **1. – a1G 2. L:c7!**
[2. – Ga1–>N würde Schwarz retten] **~ 3. S:e3#, 2. – Ge5** Ersatzverteidigung **3. Gd5#**,
1. – Kh3 2. L:c7+! jetzt mit Tempo Kg2 3. S:e3# (G statt N unorthodox)

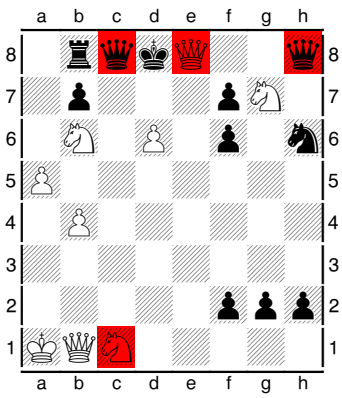
Die **J.06** zeigt den umgekehrten Typ G statt N, ebenfalls mit Ersatzverteidigung der Holst-Figur – und leider auch einer verwässernden Nebenvariante.



(J.07) Jörg Kuhlmann,
feenschach 1984, Lob
(Peter Kniest zum 70. Geb. gew.)
Kb3,Ke6,Te5,Tf6,Le4,Sb1,Bd2,PAd5;
Kc1,Td1,Bb4,e2
(8+4); #3
Pao
Rex Multiplex
C+

In Rex Multiplex dürfen Bauern in Könige verwandeln. Ein Schachgebot ist nur erlaubt, wenn Schwarz es vollständig abwehren kann oder aber wenn alle Könige zugleich matt sind. Der Pao zieht schlagfrei wie ein Turm, muß im Falle eines Schlages aber entlang seiner Zuglinie über genau eine beliebige Sprungmasse hinweg ziehen.
1. PAa5? (~ 2. PAa1,Tc5#) *e1S 2. PAa1#, 1. – e1K!* (2. PAa1+??),
1. PAc5! (~ 2. Lc2#) **e1PA** (2. Lc2?? Selbstschach)
2. PAa5! [2. – PAe1–>K würde Schwarz retten] **~ 3. PAa1#**
(Pao statt K unorthodox)

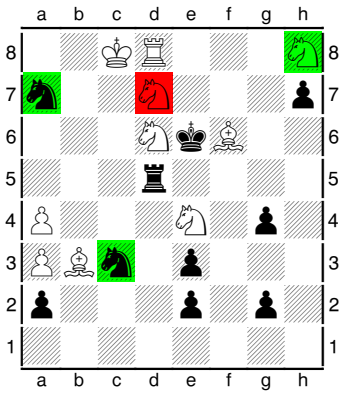
Wenn eine Märchenregel die Umwandlung in einen König erlaubt, so ist natürlich auch ein Holst mit einer thematischen Königsumwandlung möglich. Die **J.07** scheint mir allerdings recht lieblos zusammengebastelt: Kurzdrohung, keine Ersatzverteidigung der Holst-Figur, und die schweren Türme auf e5 und f6 sorgen lediglich dafür, daß 1. – e1K die Schlüsseldrohung nicht pariert.



(J.08) Petko Petkov,
Schach-Echo 1970
(A.H. Kniest gew.,
Version E.Z. 2023: sBa5–>wB, sBb4–>wB
macht Stellung legal)
Ka1,Db1,Sb6,Sg7,Ba5,b4,d6,Gd8,Nc1;
Kd8,Tb8,Sh6,Bb7,f2,f6,f7,g2,h2,Gc8,Gh8
(9+11); #3
Grashüpfer, Nachtreiter
C+

(1. – Sh~ 2. N:f7#)
1. Dc2? (~ 2. Dc7#) f1N!, 1. Df5? (~ 2. Dd7#) g1N!, 1. De4? (~ 2. De7#) h1N!,
1. Gg6! ~ 2. N:f7+ S:f7 3. Se6# (1. – f:g6 2. D:g6 ~ 3. Se6#)
1. – f1G (2. N:f7??) **2. Dc2!** [2. – Gf1–>N würde Schwarz retten] **~ 3. Dc7#,**
1. – g1G (2. N:f7??) **2. Df5!** [2. – Gg1–>N würde Schwarz retten] **~ 3. Dd7#,**
1. – h1G (2. N:f7??) **2. De4!** [2. – Gh1–>N würde Schwarz retten] **~ 3. De7#**
(3x G statt N parallel unorthodox)

Hier sehen wir den Typ G statt N in *drei* Varianten, allerdings ohne Ersatzverteidigungen.



(J.09) Venelin Alaikov,
Quartz 2004, 2. Preis
(Version E.Z. 2023: sBa3–>wB, sBb5–>wBa4,sBd5–>sT
macht Stellung legal)
Kc8,Td8,Lb3,Lf6,Sd6,Se4,Ba3,a4,KAd7,GIh8;
Ke6,Td5,Ba2,e2,e3,g2,g4,h7,GIa7,GIc3
(10+10); #3
Kamel, Giraffen
C+

(Das Kamel ist ein 1:3-Springer. Die Giraffe ist ein 1:4-Springer.)
(1. – GI:b3 2. Te8#)
1. KAa6? (~ 2. L:d5#) e1GI!, 1. KAg8? (~ 2. KAh5#) g1GI!, 1. KAa8? (~ 2. KAb5#) a1GI!,
1. Kb8! ~ 2. K:a7 ~ 3. Te8# (1. – GI:d7 2. T:d7 ~ 3. Te7#),
1. – a1KA (2. K:a7? KAb4+!) **2. KAa8!** [2. – KAa1–>GI würde Schwarz retten] **~ 3. KAb5#,**
1. – e1KA (2. K:a7? KAd,f4!) **2. KAa6!** [2. – KAe1–>GI würde Schwarz retten] **~ 3. L:d5#,**
1. – g1KA (2. K:a7? KAf4!) **2. KAg8!** [2. – KAg1–>GI würde Schwarz retten] **~ 3. KAh5#**,
nicht 1. Tf8? (~ 2. Tf7 ~ 3. Te7#) e1KA/g1KA 2. KAa6/KAg8, 1. – GIb7! 2. Tf7 GI:f6!
(3x Kamel statt Giraffe parallel unorthodox)

Diese Dreifachsetzung wählt die ungebräuchlicheren Märchenfiguren Kamel und Giraffe. Ihr gelingt dabei zusätzlich eine gute Auswahl-Verführung!

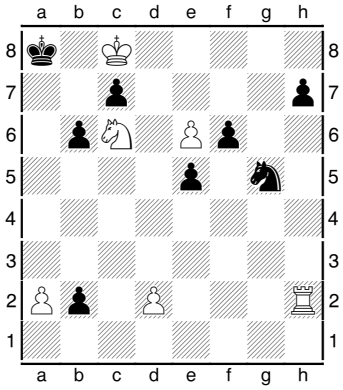
(In der Originalstellung hat dieses Stück bereits ohne die schwarzen Umwandlungsfiguren *neun* schwarze Bauern – was soll das??)

K. Weiße Holsts

Bekanntlich kann auch Schwarz logisch kombinieren. Die diesbezüglich strengsten Regeln fordern, daß er damit in einem weißen Probespiel (oder Kontrollspiel) Erfolg haben muß. Diese Schrift schließt sich dem an, weil die Sache sonst zu willkürlich/beliebig wird.

Die bisherigen theoretischen Ausführungen übertragen sich farbvertauscht. Dabei gibt es nur einen wichtigen Unterschied: Der Weiße will/muß rechtzeitig mattsetzen, entsprechend wird der Basisplan an einem „Zielmatt“ festgemacht (bzw. mehreren Zielmatts). Das Ziel des Schwarzen ist hingegen die Abwehr aller weißen Angriffsversuche. Sein Basisplan hat Erfolg, wenn er das weiße Vorhaben unmittelbar abgewehrt hat, ohne daß Weiß dabei eine neue, andere (erfolgreiche) Mattführung bekam.

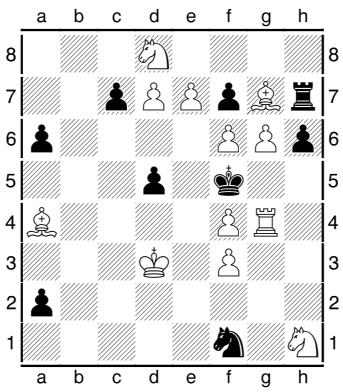
Nachtrag 2024: Während eine schwarze Holst-Umwandlung automatisch plausibel ist – sonst wäre sie keine Parade –, ist dies bei einer weißen Holst-Umwandlung nicht der Fall. In der Regel erhält eine weiße Holst-Umwandlung in der „schwarzen Lösung“ dadurch Realität, daß diese zugleich das weiße Probespiel darstellt, Weiß also in der Lösungsphase gerade mit der „falschen“ Umwandlung Erfolg hat. Wo dies nicht der Fall ist und Weiß sein Probespiel auf andere Weise modifiziert, müssen besondere Anforderungen an die Plausibilität der ja nicht zum Ziel führenden Holst-Umwandlung gestellt werden! (Beispielsweise wäre in solchem Falle eine Umwandlung nach der Themaparade, welche genauso scheitert wie schon in der Drohung, unmotiviert bzw. allzu willkürlich angesetzt. Ein paar der entsprechenden Zweifelsfälle findet der Leser in pdf *Der Reiz des Ungewöhnlichen* unter den Urdrucken 02/2024 und 03/2024.)



(K.01) Jörg Kuhlmann & Thorsten Zirkwitz,
Die Schwalbe 1992
Kc8,Th2,Sc6,Ba2,d2,e6;
Ka8,Sg5,Bb2,b6,c7,e5,f6,h7
(6+8); #6
C+

1. e7? b1D 2. e8D(T) Dg6 3. Df8 Dg,e8 4. D:D Se6 5. Th3 ~ 6. Ta3#,
1. – Sf7,Se4! 2. e8S Sd6+ 3. S:d6 b1D! 4. Se8 Df5+!,
[Die Rückkehr 4. Se8 in der schwarzen Lösung ist das Äquivalent zu 2. e8D im schwarzen Probespiel. Wäre der Springer nach 4. Se8 aber eine Dame, so führt 4. – Dg6! zum Matt erst im 7. Zug. Daher *unreiner* weißer Holst!]
1. Th3! S:h3 2. e7 b1D 3. e8D(T) Dg6 4. Df8 Dg,e8+ 5. D:D ~ 6. K:c7#,
4. – Dd3/Df5+,Dg4+ 5. K:c7+ Dd/c8 6. D:D#
(2. – Sg5,Sf4(?) 3. e8D Se6 4. Kd7+,Sb4 #6, 1. – Sf3? 2. T:f3 #5), **1. – b1S**
2. e7! (~ 3. e8D(T) Duale #5-6) *Sf7,Se4 3. e8S Sd6+ 4. S:d6* (~ 5. Se8,Sb5)
[4. – Sb1–>D 5. Ta3# würde Schwarz nicht retten, daher auch *unreiner* schwarzer Holst!]
Sc3 5. T:c3 ~ 6. Ta3#, 4. – c:d6 5. T:h7 ~ 6. Ta7#

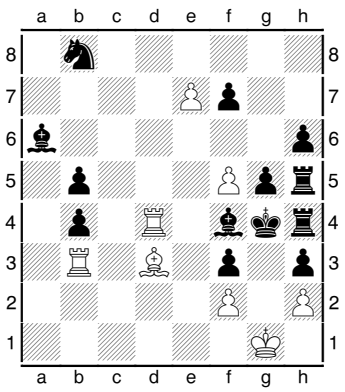
Die ambitionierte **K.01** will sogar einen *beidseitigen* Holst zeigen, doch sie zahlt den hohen Preis, daß *beide* Holst-Umwandlungen unrein sind. Der schwarze Vorplan gewinnt schlicht Zeit, und der weiße Vorplan überlastet (hier: später) den schwarzen Bauern.



(K.02) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kd3,Tg4,La4,Lg7,Sd8,Sh1,Bd7,e7,f3,f4,f6,g6;
Kf5,Th7,Sf1,Ba2,a6,c7,d5,f7,h6
(12+9); #4
C+

(1. – Sg3+ 2. S:g3#, 1. – T:g7/a1D 2. ??, 1. Sc,e6? a1D!)
1. e8D? (~ 2. De5#, 1. – a1L? 2. e:f7,D:f7 ~ 3. De6#) **a1D!**,
1. Lc2? (~ 2. K~#) *a1S? 2. e8D! ~ 3. De5#*
[2. – a1S–>D 3. K~# würde Schwarz nicht retten, daher *unreiner* schwarzer Holst!]
1. – T:g7! (Fluchtfeld f6) **2. e8S a1S!**
[3. Se8–>D ~,K:f6 4. De5# führte zu weißem Erfolg]
1. Ke2! (~ 2. Lc2#, 1. – d4? 2. Lc2+ #3, 1. – a1S? 2. e8D #3) **T:g7**
2. e8S d4 3. Lc2+ d3 4. L:d3# (2. – Sf~? 3. Sg3#)**, 2. – a1S 3. K:f1(!) ~ 4. Sg3#**
[S statt D weiß]

Der **K.02** gelingen eine bessere Zeitökonomie und ein reiner weißer Holst (S statt D), der schwarze Holst ist leider auch hier unrein. (Eine Art Droh-Reversal akzeptiert die weiße Springerumwandlung und versorgt sie mit einer zusätzlichen Mattmöglichkeit.)



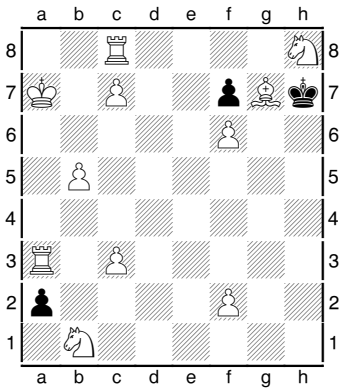
(K.03) Peter Hoffmann,
Schach 1997
Kg1,Tb3,Td4,Ld3,Be7,f2,f5,h2;
Kg4,Th4,Th6,La6,Lf4,Sb8,Bb4,b5,f3,f7,g5,h3,h6
(8+13); #5
C+

(1. e8S? Sd7! 2. Kh1 Lb7! 3. Tb1 Le4!, 2. T:d7 Ld6! 3. T:d6 Kf4!, 1. e8D? Sc6/Sd7!)
1. Tb1? *(~ 2. Kh1 ~ 3. Tg1#)* **Sc6?** (2. Kh1? S:d4! 3. Tg1+ Lg3) **2. e8S! ~ 3. Sf6#**,
1. – Lb7! (2. Kh1 Le4! Nowotny) **2. e8D** *(~ 3. Kh1 Le4 4. D:e4)* **Sc6!** *(3. Kh1 S:d4!)*
3. De1 ~ 4. Dg1??
[3. De8–>S ~ 4. Sf6# führte zu weißem Erfolg],
1. Kh1! (*~ 2. Tb1 ~ 3. Tg1#*, 1. – Sc6? 2. e8S!) **Lb7 2. e8D** (~ 3. Tb1,De1) **Le4 3. D:e4 ~ 4. Tb1 ~ 5. Tg1#, 2. – Sc6 3. De1 S:d4 4. Dg1+ Lg3 5. D:g3#** [D statt S weiß]

Den „eigentlich“ schwierigeren Typ D statt S hatte Peter Hoffmann bereits 1997(!) rein dargestellt. (Ein Droh-Reversal akzeptiert die weiße Damenumwandlung und beseitigt in der entscheidenden Variante *rechtzeitig* weiße Masse.)

Nachtrag 2024: Peter Hoffmann weist darauf hin, daß sich die weißen Typen S statt D und D statt S bereits im Dreizüger darstellen lassen. Die dafür nötigen künstlerischen Abstriche lassen mir allerdings eine Verletzung der Zeitökonomie nur zu gerechtfertigt erscheinen ...[10]

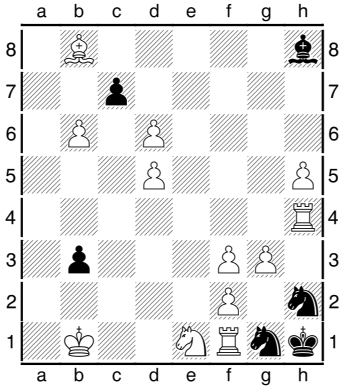
[10] z.B. Peter Hoffmann, in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kh7,Dd2,Te4,Th5,Sg5,Sg7,Bd6,d7,g6; Kf6,Ta5,Tf1,La3,Sh4,Sh8,Be3,e5,e7,f4,f7 (9+11); #3 (C+)
(1. – e:d6 2. d8D(L)#, 1. – f:g6 2. ??, 1. d8D? Ta7!, 1. T:f4+? T:f4!)
1. Tc4? (~ 2. Se4#) e:d6? 2. d8D(L)#,
1. – f:g6! 2. d8S!? (~ 3. Se4#) e:d6! (3. D:d6+ L:d6),
[3. Sd8–>D# führte zu weißem Erfolg],
1. Tb4! (~ 2. Se4#) **f:g6 2. d8S** (~ 3. Se4#) **e:d6 3. D:d6#**
[S statt D weiß]



(K.04a) Peter Hoffmann,
Schach-Aktiv 2003, 2. Lob
Ka7,Ta3,Tc8,Lg7,Sb1,Sh8,Bb5,c3,c7,f2,f6;
Kh7,Ba2,f7
(11+3); #5
C+

1. Td8? (~ 2. c8D/Td5/Td4, 1. – a1D 2. Td4,5 D:a3+ 3. S:a3 ohne Patt) a:b1D!,
1. Ta8!? *a:b1D? 2. c8D jetzt mit Doppeldrohung: 3. Dh3/Dg8#,*
1. – a1D! *(2. c8D D:a3+! 3. S:a3patt)* **2. c8L D:b1!**
[3. Lc8–>D führte zu weißem Erfolg]
3. c4!? De4! 4. Th3+ Kg8 5. Le6+ D:a8,
1. Tb8! a1D 2. c8L D:b1 3. c4 De4(~) **4. Th3+ Kg8/Dh4 5. Le6/Lf5#**,
(3. – D:b5/Dd3 4. c:b5/T:d3 Kg8 5. Lf5#) [L statt D weiß]

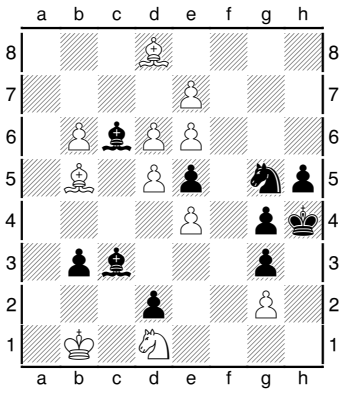
In der **K.04** sehen wir den noch schwierigeren weißen Typ L statt D, ebenfalls rein. (Die weiße Lösung akzeptiert die Läuferumwandlung und bringt mit einer Schlüsselauswahl eine Mattführung mit ihr zum Laufen.)



[Nachtrag 2024]
(K.04b) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kb1,Tf1,Th4,Lb8,Se1,Bb6,d5,d6,f2,f3,g3,h5;
Kh1,Lh8,Sg1,Sh2,Bb3,c7
(12+6); #5
C+

1. b:c7? (~ 2. c8D ~ 3. Dh3 ~ 4. Dg2,D:h2#)
Lc3? 2. c8D L:e1 3. Dh3 ~ 4. D:h2#,
1. – La1! 2. c8D b2! 3. Dh3patt
2. c8L!? ~(b2) 3. Lh3 ~(S~) 4. Lg2#,
2. – Lc3! 3. Lh3 L:e1! 4. Lg2+ K:g2
[3. c8L–>D führte zu weißem Erfolg]
3. g4!? scheitert an Masse d6,
1. d:c7! (~ 2. c8D ~ 3. Dh3 #4 & 3. g4 #5 & 2. c8L Lc3(!) 3. g4 #5) **La1(!)**
(2. c8D? b2! 3. f4,Dh3patt) **2. c8L(!) Lc3(!) 3. g4(!) Le5 4. L:e5 b2(~) 5. T:h2#**
[L statt D weiß]

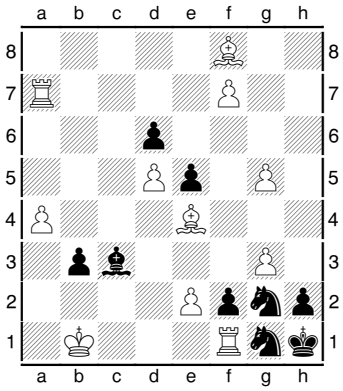
Verbindung des reinen weißen Holst L statt D mit der Kling-Verteidigung!



[Nachtrag 2024]
(K.05a) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kb1,Lb5,Ld8,Sd1,Bb6,d5,d6,e4,e6,e7,g2;
Kh4,Lc3,Lc6,Sg5,Bb3,d2,e5,g3,g4,h5
(11+10); #5
C+

(1. e8D? L:e8!)
1. d:c6? Ld4?(~) 2. e8S ~ 3. Sg7 ~ 4. Sf5#, 1. – La1! (2. e8S? b2 3. Sg7patt)
2. e8T!? (~ 3. Tg8 ~ 4. L:g5#) b2 3. Te7 ZZ S:e4(Sf,h3) 4. Tg7+ Sf6,Sg5 5. L:S#,
2. – Ld4! 3. Tg8 Le3!, 3. Th8 ~ 4. Le8?? [3. Te8–>S führte zu weißem Erfolg],
1. L:c6! (2. e8S #4 & 2. e8D,e8T #5) **La1(!)**
2. e8T(!) *b2 3. Te7 ZZ S:e4(Sf,h3) 4. Tg7+ Sf6,Sg5 5. L:S#,*
2. – Ld4 3. Th8(!) ~ 4. Le8 ~ 5. T:h5# (1. – S:e6,Sf7? 2. e8D+ #4)
[T statt S weiß]

Ein neuer weißer Typ, abermals in Verbindung mit der Kling-Verteidigung!

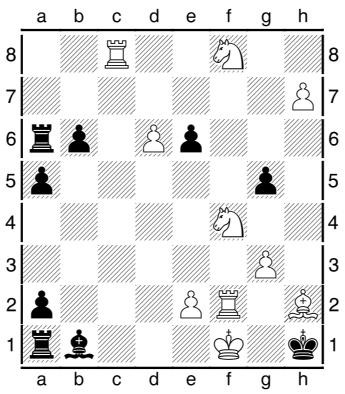


[Nachtrag 2024]
(K.05b) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2024
Kb1,Ta7,Tf1,Le4,Lf8,Ba4,d5,e2,f7,g3,g5;
Kh1,Lc3,Sg1,Sg2,Bb3,d6,e5,f2,h2
(11+9); #5
C+

1. Lf~? ~ 2. f8D ~ 3. Df2,3 ~ 4. D,L:g2#,
1. – Ld4? 2. f8D ~ 3. Df3 ~ 4. D:g2#
(1. – Ld2 2. f8D Lf4(!) 3. Dc8,Df5 ~ 4. Dh3 ~ 5. D,L:g2#),
1. – La1! 2. f8D? b2! 3. D:f2,Df3patt (2. f8S? ZZ b2! 3. Sg6patt),
2. f8T!? Lb2,Lc3(~) 3. T8:f2 ~ 4. L:g2#,
2. – b2 3. T8f3 ZZ Se1,Sh4(!) 4. T3:f2+ Sf3,Sg2 4. L:S#,
2. – Ld4! 3. T8:f2 L:f2!
[3. f8T–>D führte zu weißem Erfolg],
1. L:d6! meidet Verstellung a7-h7-h2 (~ 2. f8D #4 & 2. f8T #5,
1. – Ld2(?) 2. f8D Lf4(!) 3. Dh6,Df5,Dc8,Dh8 ~ 4. Dh3)
La1(!) 2. f8T(!) b2 3. T8f3 ZZ Se1,Sh4(!) 4. T3:f2+ Sf3,Sg2 5. L:S#,
2. – Ld4 3. Th7(!) ~ 4. Tfh8 ~ 5. T:h2#
[T statt D weiß]

Und noch ein neuer weißer Typ, abermals in Verbindung mit der Kling-Verteidigung!

Wir reservieren ein paar Nummern für künftige Darstellungen (insbesondere neuer) weißer Holst-Typen.



[Nachtrag 2023]
(K.10) Peter Hoffmann,
in *Der Reiz des Ungewöhnlichen* eingefügt 2023
Kf1,Tc8,Tf2,Lh2,Sf4,Sf8,Bd6,e2,g3,h7;
Kh1,Ta1,Ta6,Lb1,Ba2,a5,b6,e6,g5
(10+9); s#5
C+

(1. – Ld3+/Lf5+ 2. ??) 1. Ta8? T:a8! 2. h8T T:f8! 3. T:f8 e5! 4. Th8,Lg1 e4!,
1. Tb,d8? Die Interpretation wird jetzt etwas knifflig.
Es *droht 2. h8T/Lg1 ~ 3. Lg1+/h8T+ Lh7#* (was 2./1. – Ta7? nur 1 Zug hinauszögert).
Wer möchte, kann formal 1. – g:f4? ansetzen, doch das führt uns vom Holst weg. Da Schwarz gar keine von Weiß unabhängigen eigenen Pläne hat, ist es erlaubt, das schwarze Probespiel mit Nichtstun(!) anzusetzen. Eine weiße Umwandlungs-*Dame* würde nämlich a1 beherrschen und ist somit keine Gefahr für Schwarz – weshalb die Unterverwandlung im schwarzen Probespiel selbstmattgerecht ist. Der schwarze *Vorplan* beginnt mit: *1. – e5!* (2. a8T,Lg1 e4!)
Es ist die temporäre Schließung der großen Diagonale, die es für Weiß sinnvoll erscheinen läßt, sich jetzt eine Dame zu holen: *2. h8D!? (e4 3. Dh7 g:f4 4. g:f4 ~ 5. D:e4+ L:e4#)*
Obwohl Schwarz nun eigentlich sein Ziel der Holst-Umwandlung erreicht hat, verliert er Zeit, um die temporär geschlossene Diagonale wieder zu öffnen, also den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. *Kompensatorisch* muß er dabei auch das neue Selbstmatt über e4 im Auge haben: *2. – e:f4! 3. Lg1+ Lh7+ 4. D:a1!, 3. Dh7 Ta7! 4. De4+ f3!* [3. Dh8–>T nebst 4. Lg1+ oder umgekehrt führte auch nach 3. – Ta7 zum rechtzeitigen weißen Erfolg.]
Weiß entschärft dies in der Lösungsphase durch Schlüsselauswahl:
1. Te8! e5 2. h8D (e4 s.o.) e:f4 3. Te5(!) Ta7 4. Lg1+ Th7 5. D:h7+ L:h7#
(D statt T weiß unorthodox)

Ein reiner weißer SeIbstmatt(!)-Holst! Der Zugumstellungs-Dual im weißen Probespiel ist natürlich eine ernste Schwäche. Und auch die Interpretation einer Vorplan-Struktur gelingt nur, indem man zumindest ein Auge zudrückt. Jedoch ist ein weißer Selbstmatt-Holst von den Komponisten bisher vermutlich nicht einmal angedacht worden, so daß ich bereit bin, für diese höchstwahrscheinliche Erstdarstellung sogar *beide* Augen zuzudrücken ...

Daß die Turmumwandlung selbstmattgerecht ist, ist oben schon erläutert. Die große Frage ist nun, ob auch die Damen-Umwandlung selbstmattgerecht ist? Für das *Angriffsmotiv* würde ich das klar verneinen. Auch wenn am Ende die Dame den Mattläufer zum Abzug zwingt – es ist ein klassischer Fehler zu glauben, daß ein hinten drangeflanschter Halbzug genügte, um aus einem Direktmatt ein echtes Selbstmatt zu machen! (Hierzu sei auf meine pdf-Schrift *Die Zukunft weißen Batteriespiels liegt im Direktmatt – The future of white battery play lies in directmate* verwiesen.)

Jedoch ist in der schwarzen Lösung = dem weißen Probespiel die Dame für Weiß letztlich deshalb schlecht, weil sie – im Gegensatz zum Turm – die große Diagonale und damit die potentielle Mattbatterie beherrscht. Es sei dem Leser überlassen, ob er dies noch als Teil des Schädigungseffektes ansieht oder eher als taktisches „Mittel zum Zweck“; in jedem Falle enthält auch die Damen-Umwandlung damit ein selbstmattgerechtes Element!

Inhaltsverzeichnis

2 – A. Einleitung
13 - B. Holst S statt D
21 - C. Holst D statt S
26 - D. Holst L statt D, Holst D statt L
29 - E. Holst T statt D, Holst D statt T
31 - F. Holst S statt L, Holst L statt S
35 - G. Holst S statt T, Holst T statt S
37 - H. Holst L statt T, Holst T statt L
41 – I. Mehrere Typen
46 - J. Märchenschach
54 – K. Weiße Holsts